

# Unzertrennliche (Agaporniden)

## Die Arten

### Rosenköpfchen (*Agapornis roseicollis*)

Rosenköpfchen bewohnen die Westküste Südafrikas (Angola, Namibia, Botswana) in offenen, trockenen und bergigen Buschregionen bis hin zu 1600 m Höhe. In ihrer Heimat brüten sie im Februar und März. Sie gelten als Koloniebrüter. Sie nisten in Felsnischen oder Gebäudeaussparungen, häufig auch in den Gemeinschaftsnestern von Webervögeln oder in Termitenhügeln. Als Nistmaterial verwenden die Tiere kleine Zweige und Rindenstücke, die vom Weibchen im Bürzelgefieder ins Nest getragen werden. Rosenköpfchen gehören nicht zu den stark bedrohten Agaporniden, jedoch gelten ihre Bestände als rückläufig. Ihr Import ist verboten. Sie sind die in Gefangenschaft am häufigsten gehaltene und nachgezüchtete Agapornidenart. Männchen und Weibchen lassen sich äußerlich nicht unterscheiden.



### Haltungsgeschichte:

- 1793 entdeckt
- 1817 wissenschaftlich beschrieben,
- 1860 Ersteinfuhr nach Deutschland durch Hagenbeck,
- 1869 Erstzucht durch Brehm im Berliner Zoo

Heute zählen Rosenköpfcchen zu den am häufigsten gehaltenen Kleinpapageien und sind außer in ihrer Wildfarbe - grün mit hellroter Maske- in vielen weiteren Farbschlägen erhältlich.

### **Schwarzköpfchen (*Agapornis personatus*)**

Schwarzköpfchen leben in Zentral- und Nordosttansania im kargen Savannenland. Sie nisten von März bis August in Baumhöhlen, Gebäudenischen, evtl. in Schwalbennestern. Schwarzköpfchen sind ausgesprochene Koloniebrüter; das Nistmaterial wird, wie bei allen Augenring-Agaporniden, vom Weibchen im Schnabel ins Nest befördert. Die Schwarzköpfchenbestände in Tansania sind stabil, jedoch besteht die Gefahr der Vermischung (Hybridisierung) mit Pfirsichköpfchen (entflogene oder freigelassene Tiere aus Haltung in Gefangenschaft). Schwarzköpfchen werden nur noch wenig importiert; sie sind, nach den Rosenköpfchen, die am zweithäufigsten gehaltene und nachgezüchtete Agapornidenart. Männchen und Weibchen sind äußerlich nicht zu unterscheiden.



( Foto: Jan Gutzeit ) (Foto: S. Schilling)



### **Pfirsichköpfchen (*Agapornis fischeri*)**

Pfirsichköpfchen besitzen ein ähnliches Verbreitungsgebiet wie die Schwarzköpfchen (Nordwest-Tansania, Ruanda, Burundi). Auch ihre Brutgewohnheiten decken sich im großen und ganzen mit denen der Schwarzköpfchen, sie benutzen aber auch gelegentlich wie die Rosenköpfchen Nester von Webevögeln. Pfirsichköpfchen gehören mit einem Gesamtbestand von weniger als 50.000 Vögeln zu den sogenannten "near-threatened" (beinahe gefährdeten) Agaporniden. Nach Massenimporten bis hin in die 90er Jahre dürfen deshalb nun keine Pfirsichköpfchen mehr aus ihrem Ursprungsland exportiert werden. In Gefangenschaft werden Pfirsichköpfchen regelmäßig nachgezogen, leider aber sind viele Tiere (obwohl äußerlich nicht sichtbar) Hybriden, da jahrelang Schwarzköpfchen in die Bestände eingekreuzt wurden. Männchen und Weibchen sind von außen nicht zu unterscheiden.



(Foto rechts: B. Binner)

### **Rußköpfchen (*Agapornis nigrigensis*)**

Rußköpfchen haben ihr Verbreitungsgebiet in Namibia, Sambia, Zimbabwe und Botswana. Ihre Brutgewohnheiten entsprechen denen der anderen Augenring-Unzertrennlichen. Rußköpfchen sind durch Faktoren wie Import, Bejagung und Dürreperioden die am stärksten gefährdete Agapornidenart, ihr Bestand wird auf nur noch 5000 bis 10000 Vögel geschätzt. Damit ist bei Rußköpfchen die Volierenpopulation (Nachzuchten) größer als die in freier Wildbahn. Derzeit sind Maßnahmen zum Schutz der Vögel in Planung.



### **Erdbeerköpfchen (*Agapornis lilianae*)**

Erdbeerköpfchen finden sich im Süden Tansanias, in Mozambique und in Sambia in Buschgebieten; ihr Vorkommen scheint stark an das Vorhandensein von Wasser gebunden zu sein (große Flüsse). Ihre Brutzeit ist im Januar und Februar in hohlen Bäumen, evtl in Webernestern. Auch Erdbeerköpfchen sind in ihrem Bestand als gefährdet einzustufen; ihr Import in die EU , auch der von in Mozambique nachgezogenen Vögeln, ist verboten. Die Nachzucht in Gefangenschaft gelingt zufriedenstellend. Männchen und Weibchen sind äußerlich gleich.



(Foto: [W. Steinigeweg](#) ) (Foto: W. van der Veen)

### **Bergpapageien (*Agapornis taranta*)**

Bergpapageien leben im Hochland Äthiopiens in offenen Waldgebieten. Die Vögel übernachten ganzjährig in Baumhöhlen (Spechthöhlen) und beginnen im Oktober mit dem Bau ihrer Nester. Die freilebenden Populationen der Bergpapageien sind stabil; die Tiere werden zur Zeit (obwohl nicht verboten) nicht mehr importiert. In den letzten Jahren stieg die Beliebtheit der Bergpapageien; sie werden daher mittlerweile regelmäßig nachgezogen. Erwachsene Männchen und Weibchen lassen sich anhand ihrer Gefiederfarbe unterscheiden.



Henne im Alter von 64 Tagen  
(Fotos: J. Drebenstedt)



Fressen von Hagebutten unter Zuhilfenahme des Fußes  
(Fotos: Ch. Bärenfänger)

### **Grauköpfchen (*Agapornis canus*)**

Grauköpfchen sind als einzige Art nicht auf dem afrikanischen Festland, sondern auf Madagaskar und seinen umliegenden Inseln zu Hause. Sie nisten in Baumhöhlen im Zeitraum von November bis April. Pro Jahr werden pro Elternpaar nur 2 - 3 Junge großgezogen. Die Population freilebender Grauköpfchen ist derzeit stabil; es werden kaum noch Tiere importiert, dafür aber nachgezogen. Erwachsene Männchen und Weibchen sind äußerlich unterscheidbar.

### **Orangeköpfchen (*Agapornis pullarius*)**

Orangeköpfchen finden sich als weitverbreiteste Art im gesamten Zentralafrika in dicht bewachsenen und offenen Savannen. Brutzeit ist i. d. Regel im Mai, gebrütet wird in Termitenbauten. Die freilebenden Populationen sind stabil. Der Import von Tieren ist theoretisch möglich, jedoch ist Haltung und Zucht der Tiere (Spezialisten in Sachen Brut und Ernährung) höchst problematisch. Die Tiere werden daher in Gefangenschaft höchst selten nachgezüchtet. Erwachsene Männchen und Weibchen lassen sich anhand ihrer Gefiederfarbe unterscheiden.

### **Grünköpfchen (*Agapornis swindernianus*)**

Grünköpfchen bewohnen Waldgebiete in West- und Zentralafrika. Ihr freilebender Bestand gilt als gefährdet. Es werden keine Vögel importiert, da es nicht möglich ist, die Tiere in Gefangenschaft am Leben zu halten (ausgesprochene Nahrungsspezialisten).

## **Die Haltung**

### **Vor dem Kauf**

#### **Checkliste vor dem Vogelkauf**

Jeder, der sich mit dem Gedanken trägt, Heimtiere anzuschaffen, muß sich bewußt sein, daß er damit eine große Verantwortung trägt. Es ist unbedingt ratsam, sich vor dem Tierkauf über die gewünschte Tierart zu informieren, sei es über Fachliteratur oder, noch besser, durch Kontakte zu erfahrenen Tierhaltern. Auf diese Art lassen sich grobe Haltungsfehler am einfachsten vermeiden. Hier eine kleine Checkliste mit Dingen, über die man sich vor der Anschaffung von Vögeln im Klaren sein sollte:

- **Artgemäße Unterbringung?**  
Für die Haltung von Vögeln benötigt man einen ausreichend großen Käfig; nicht jedermann ist bereit, eine größere Fläche seiner Wohnung dafür bereitzustellen. Vögel benötigen so oft wie möglich Freiflug in der Wohnung. Dabei können Einrichtungsgegenstände angenagt oder verdreckt werden.
- **Sauberkeit?**  
Je nach Anzahl der Vögel entsteht eine mehr oder weniger große Menge an Dreck (bestehend aus Futterresten, Federn, Federstaub und Kot); sowohl Käfig als auch Käfigumgebung

müssen regelmäßig gereinigt werden; Vogelhaltung ist daher für empfindliche Menschen eher ungeeignet.

- **Lärmbelästigung?**  
Vögel besitzen charakteristische Lautäußerungen; gerade Agaporniden zeichnen sich durch eine unter Umständen laute, grelle Stimme aus; das kann nerven und gefällt auch nicht jedem Nachbarn.
- **Nagetiere?**  
Können Sie damit leben, dass Unzertrennlische gerne auch einmal Ihre Wohnungseinrichtung verschönern?
- **Versorgung?**  
Vögel müssen täglich gefüttert werden, die Käfige regelmäßig gereinigt werden! Wer betreut die Tiere während des Urlaubs?
- **Anfallende Kosten?**  
Bin ich bereit, anfallende Kosten (Voliere, Futter, Tierarzt etc.) zu tragen?
- **Agaporniden und andere Haustiere?**  
Unzertrennlische sind selbstbewusst zeigen wenig Scheu vor anderen Tieren. Im Haushalt sollten aber keine Katzen leben, denn sie sind kaum davon abzubringen auf den Käfig zu springen, um nach den Vögeln zu angeln.
- **Agaporniden und Kinder?**  
Kuscheltiere sind Vögel nie. Für ältere Kinder mit Spaß an der Beobachtung sind sie aber gut geeignet. Wichtig: die Verantwortung für die Versorgung liegt auf jeden Fall bei den Erwachsenen!

## Die richtigen Vögel

### Jawoll

Bezüglich Farbenpracht und Temperament sind Agaporniden unschlagbar. Sprechen lernen sie allerdings nicht. Auch mit der Zahmheit ist es nicht so weit her, denn ein Partner der eigenen Art ist ihnen allemal lieber als ein Mensch.

Unzertrennlische benötigen dafür nicht ganz so viel Platz wie ihre großen Kollegen. In einer Zimmervoliere und beim Freiflug in der Wohnung bieten sie ein Schauspiel an Flug- und Kletterkunst sowie an Spielfreude. Als "Liebesvögel" demonstrieren sie, was es heißt, jeden Tag 24 Stunden lang füreinander da zu sein.

### Unterschiedliche Temperamente

Robust und recht leicht zu halten sind die Rosenköpfcchen, Schwarz- und Pfirsichköpfcchen. Sie werden in großer Zahl nachgezüchtet und sind für den Einsteiger in der Vogelhaltung geeignet. Bei den vielen Farben, die die Zucht hervorgebracht hat, ist bestimmt für jeden Geschmack das Richtige dabei. So gibt es neben den wildfarbenen Tieren auch blaue, gelbe, gescheckte, mauve- und zimtfarbene und sogar violette Vögel.

Rosen-, Schwarz- und Pfirsichköpfcchen gleichen sich in Statur, Lautstärke und Temperament. Für welche Art man sich als Einsteiger entscheidet ist, demnach reine Geschmacksache.

Bei ausreichendem Platzangebot lassen sich diese Arten in kleinen Schwärmen halten. Die einzelnen Pärchen sollten trotzdem aus Vögeln der gleichen Art bestehen. Von der Vergesellschaftung mit anderen Vogelarten ist bei Rosen-, Schwarz- und Pfirsichköpfcchen wegen ihrer Streitsucht generell abzuraten.

Zu den nicht ganz so häufig nachgezogen Agaporniden gehören Ruß- und Erbeerköpfchen. Bei Züchtern und Haltern scheinen sie nicht ganz so beliebt wie die drei erstgenannten Unzertrennlischen, möglicherweise weil es hier bislang nur wenig Farbvarianten gibt. Dabei besitzen sie nicht zu übersehende Vorteile, so die etwas leisere Stimme und die höhere Friedfertigkeit. Ruß- und Erbeerköpfchen stellen ähnliche Anforderungen wie Rosen-, Schwarz- und Pfirsichköpfcchen. Ihre Haltung ist daher theoretisch auch für Anfänger möglich. Es sollte allerdings unbedingt bedacht werden, dass es unter Umständen bei solchen selteneren Arten einmal viel Zeit und Mühe kosten kann, für einen Einzelvogel wieder einen passenden Partner zu finden!

Für die scheuen Erdbeerköpfchen kommt außerdem nur Volierenhaltung in Frage kommt und ihre Nachzucht gelingt meist nur erfahrenen Züchtern. Die Volieren-Gemeinschaftshaltung mit anderen Kleinvögeln und Sittichen funktioniert bei Ruß- und Erdbeerköpfchen oft erstaunlich gut.

Grauköpfchen, Orangeköpfchen und Tarantas stellen höhere Anforderungen an ihren Pfleger. Ihre Nachzucht gelingt bei weitem nicht so oft wie bei den erstgenannten fünf Arten. Aus diesem Grund sind sie nur bei spezialisierten Züchtern zu finden und dem Einsteiger in der Vogelhaltung nicht zu empfehlen.

### **Das "Dream-Team"**

Nie allein: Wie alle Papageien benötigen auch Unzertrennlische einen Partnervogel so nötig wie die Luft zum Atmen. Allein gehalten, entwickeln die Tiere die verschiedensten Verhaltensabweichungen und -störungen wie Aggressivität, Schreien, Rupfen oder dauerndes Eierlegen. Das ideale Pärchen besteht aus zwei Vögeln, Hahn und Henne, der gleichen Art. Denn nur dann ist eine reibungslose Kommunikation zwischen den Partnern gewährleistet - eine der Voraussetzungen für ein harmonisches Miteinander.

Gleichgeschlechtliche Vögel können sich zwar arrangieren, aber oftmals enden solche Gemeinschaften früher oder später in Streitereien, vor allem, wenn es sich um Weibchen handelt.

### **Das Geschlecht bestimmen**

Männchen und Weibchen der Rosen-, Schwarz-, Pfirsich-, Russ- und Erdbeerköpfchen sind gleich gefärbt und äußerlich nicht voneinander zu unterscheiden. Oft zur Geschlechtsbestimmung herangezogene Merkmale wie Beinstellung, Schwanz- oder Kopfform oder der Beckentest (hierbei werden die Beckenknochen abgetastet) sind mehr als unsichere Kriterien, die öfter in die Irre führen. Geschlechtsabhängige Verhaltensmerkmale wie das Füttern oder Begatten eines Partnervogels oder das Sammeln von Nistmaterial geben Hinweise, leider jedoch auch keine 100%ige Sicherheit. Um solches Verhalten richtig deuten zu können braucht man daher neben Erfahrung auch Vergleichsmöglichkeiten.

Die einzig sichere Methode zur Geschlechtsbestimmung ist die Untersuchung der Erbsubstanz (DNA-Analyse). Eine solche Untersuchung, für die man entweder Federmaterial oder einen Blutstropfen benötigt, bieten mittlerweile viele Tierärzte, bzw. Fachlabore an.

### **Das richtige Alter beim Kauf**

Unzertrennlische sind ab einem Alter von etwa 8 Wochen selbständig und können von ihren Eltern getrennt werden. Bereits in diesem Alter finden sich die Tiere ansatzweise zu Pärchen zusammen, jedoch sind solche Jugendfreundschaften selten stabil. Erst ab einem Alter von etwa sechs bis neun Monaten - mit Beginn der Geschlechtsreife - begeben sich die meisten Unzertrennlischen ernsthaft auf die Suche nach dem Partner fürs Leben. Geschwistertiere gehen dann eigene Wege und suchen sich nicht verwandte Partner. Gleichgeschlechtliche Freundschaften gehen zugunsten gegengeschlechtlicher Partner auseinander.

### **Woher nehmen?**

Es gibt mehrere Möglichkeiten, Agaporniden zu erwerben - im Zoofachhandel, auf Vogelbörsen, beim Züchter, im Tierheim und aus "zweiter Hand", also von privat.

### **Der Zoofachhandel**

Agaporniden werden im Zoofachhandel meist als Pärchen angeboten. Das ist von Vorteil, wenn man noch keinen Vogel besitzt (also ganz neu mit der Vogelhaltung anfängt), kann aber auch von Nachteil sein, wenn man schon einen Vogel zu Hause hat und für diesen Vogel einen (neuen) Partner sucht. Will man ein Pärchen erwerben und es werden im in Frage kommenden Laden nur 2 Vögel angeboten, die nebeneinander sitzen, sich kraulen, evtl. auch füttern, darf man hoffen, dass es sich um ein echtes Pärchen handelt. Sicher ist das leider nicht und möglicherweise handelt es sich auch um Geschwistertiere eines Geleges.

Werden im Zoofachhandel mehrere Tiere zusammen gehalten und zum Verkauf angeboten, ist es Sache des Käufers, sich die Zeit zu nehmen und herauszufinden, ob und wenn ja welche Tiere des

Schwärme sich bereits gefunden haben, d. h. miteinander eine feste Paarbindung eingegangen sind. Auch hier gilt: Tiere die eng nebeneinander sitzen und sich kraulen gehören zusammen. Achten Sie darauf, dass im Zuge des allgemeinen Durcheinanders während der Einfangaktion die richtigen beiden Tiere aus dem Schwarm herausgefangen werden! Besitzt man bereits einen Vogel, ist es meist schwierig, über den Zoofachhandel einen passenden Partner zu finden. Wenn Einzeltiere verkauft werden, ist meist keine Aussage über Alter und Geschlecht der angebotenen Tiere möglich - zwei Faktoren, die bei der Auswahl des neuen Vogels eine große Rolle spielen.

### **Vogelbörsen und -märkte**

Der Vogelbörsen sind oft recht kritisch zu bewerten, was Präsentation und Zustand der dort angebotenen Tiere angeht, denn einige Börsen erfüllen nicht die Kriterien, die man sich aus der Sicht des Tierschutzes wünschen würde.

Ob man vom Verkäufer zu den Tieren wahrheitsgemäße Informationen erhält, ob bestehende Paarbindungen der Tiere berücksichtigt werden, ist auch hier Vertrauenssache.

### **Beim Züchter**

Der Vorteil des Vogelkaufs beim Züchter liegt darin, daß er im Normalfall sowohl Paare als auch Einzeltiere beiderlei Geschlechts abzugeben hat. Meist finden sich bei ihm auch Tiere verschiedenen Alters, so daß man, sucht man einen neuen Partner für einen bereits vorhandenen Vogel, dort das passende findet. Je nach Züchter ist es entweder möglich, die Tiere selber abzuholen, oder einen einzelnen Vogel für einen gewissen Zeitraum dort abzugeben, so daß sich der Vogel in einer Voliere selbst einen Partner aussuchen kann. Das ist vor allem dann von Vorteil, wenn man einen Vogel besitzt, dessen Geschlecht nicht bekannt ist. Eine Art "Umtauschrecht" für den Fall, daß sich 2 Vögel absolut nicht verstehen, sollte hier in einer vorher abgesprochenen Zeitspanne selbstverständlich sein. Sucht man den Züchter persönlich auf, ist man in der Lage, sich über die genaue Herkunft der Vögel ein Bild zu machen.

### **Das Tierheim**

Vor dem Gang ins Zoogeschäft oder zum Züchter sollte man den Gang zum Tierheim in Erwägung ziehen, denn hier sitzen sehr oft Vögel, die ein neues Zuhause suchen. Allerdings wird man nicht immer im Tierheim fündig, wenn man nach Agaporniden sucht und leider wissen auch einige Tierheime nicht immer, mit welcher Art von Unzertrennlichen sie es gerade zu tun haben. Grundsätzlich gilt aber hier das gleiche wie immer: Pärchen nicht auseinander reißen, sowie bei Einzeltieren Art und Geschlecht des neuen Partners berücksichtigen.

### **Vogelkauf von Privat**

Durch einen Blick in den Anzeigenteil entsprechender Zeitungen lassen sich viele zum Verkauf angebotene Vögel finden. Hier findet man alles vom Pärchen bis zum Einzeltier, jedes Alter und jedes Geschlecht - vorausgesetzt der jeweilige Besitzer hat sich mit seinem Tier und allem, was dazu gehört beschäftigt. Ein kurzes Telefonat kann hier Klarheit über diese Sachverhalte schaffen. Wie beim Züchter hat man in diesem Falle bei Abholung des Tieres Gelegenheit, sich über die bisherigen Lebensumstände der Tiere ein genaues Bild zu machen.

### **Beim Kauf beachten**

- Aufmerksames Wesen, Lebhaftigkeit und glattes Gefieder kennzeichnen gesunde Vögel.
- Nur Tiere, die eng nebeneinander sitzen und sich kraulen, gehören zusammen. Nie feste Pärchen trennen zwei sich fremde Tiere zwangsverpaaren.
- Aus Sicht des Tier- und Artenschutzes (Mischlingsproblematik) nur Vögel gleicher Art kaufen.
- In der Zoohandlung sind Unzertrennliche oft leide und schüchtern. Informieren Sie sich vor dem Kauf über den echten Geräuschpegel!
- Wenn der Platz es erlaubt, schaffen Sie sich zwei Pärchen an, damit auch bei den Tieren weniger Langeweile aufkommt!
- Gerade Zahlen: Jeder Vogel will seinen eigenen Partner. Bei ungeraden Tierzahlen bleibt einer das "fünfte Rad am Wagen".

## **Käfig & Käfigeinrichtung**

### **Grösse**

Vogelkäfige sind niemals zu groß, oft aber zu klein. Ein Käfig soll es dem Vogel wenigstens ermöglichen, eine kurze Strecke von Ast zu Ast fliegen zu können, ohne dabei mit den Flügeln anzustoßen. Diese Voraussetzungen erfüllen nur (Zimmer-)Volieren (Voliere = Flugraum) in idealer Weise. Ein Käfig zur Unterbringung von ein bis maximal zwei Pärchen sollte eine Mindestbreite von einem Meter nicht unterschreiten. Zusätzlich ist den Vögeln bei dieser Käfiggröße Freiflug in der Wohnung zu gewähren. Auf Rundkäfige, die den Tieren keinerlei Orientierungsmöglichkeit bieten sollte aus Gründen des Tierschutzes ganz verzichtet werden.

Noch größere Käfige, bzw. Volieren als die des Fachhandels sind bei spezialisierten Volierenbauern zu bekommen oder, mit etwas Geschick, selber zu bauen.



## Material

Da Agaporniden mit ihren kräftigen Schnäbeln gerne nagen, muss die Behausung stabil sein. Am besten eignen sich Käfige und Volieren ganz aus unbeschichtetem Metall. Sie lassen sich zusätzlich leicht reinigen. Bei Käfigbauten aus Holz sollte man beachten, dass sämtliche Holzteile für die Schnäbel unzugänglich sind, z. B. durch entsprechende Verkleidung solcher Teile mit Metallleisten. Weniger bedeutsam für die Vögel der Verlauf der Käfiggitter. Stimmt der Abstand der Gitterstäbe mit maximal 16 mm, dann ist es egal, ob die Gitter waagrecht oder senkrecht verlaufen. Unzertrennliche sind Akrobaten, die sogar senkrecht verlaufende Stäbe für sich nutzen.

Achten Sie beim Kauf oder Bau darauf, dass der Käfig genügend große und kleine Türen besitzt, durch die Sie alle Stellen der Behausung leicht erreichen können.

## **Sitzgelegenheiten**

Zur Inneneinrichtung des Käfigs gehören Naturzweigen als Sitzstangen. Sie müssen aufgrund des starken Nagetriebs der Vögel einmal pro Woche erneuert werden. Naturzweige sorgen durch ihre unterschiedlichen Durchmesser und Formen für Fußgymnastik, sind gesund für den Bewegungsapparat und bieten durch Rinde, Blätter, Knospen und Blüten eine tolle Beschäftigung. Für Agaporniden geeignet sind z. B. Zweige von Weide, Birke, Ahorn, Eiche, Linde, Buche, Haselnuss und Obstbäumen.

Befestigen Sie die Sitzäste nicht starr am Käfiggitter, sondern so, dass die Zweige federn und dem Gewicht der Vögel nachgeben können.

Neben Naturzweigen sind daher auch Schaukeln, Ringe, Leitern und Seile aus Baumwolle oder Hanf als Sitzgelegenheiten bestens geeignet.

Damit sich ihre Vögel sicher fühlen, sollte die höchste Sitzgelegenheit im Käfig etwas über Augenhöhe positioniert werden.

## **Spielzeug**

### *Spielzeug aus dem Zoofachhandel*

Seile, Schaukeln, Ringe, Hängebrücken - je mehr es wackelt und schaukelt desto mehr macht es Spaß, ist gesund für die Füße und trainiert ganz nebenbei die gesamte Muskulatur. Runde Heunester unterschiedlicher Größen und Formen, wie sie eigentlich für kleine Nager gedacht sind, werden erkundet und in zerpflückt. Auch Röhren aus Naturkork eignen sich als Abenteuer-Spielplatz für Unzertrennlische. Sie sind ein prima Versteck und Klettergerät und benagen lassen sie sich auch noch.

### *Selbsterfundenes Spielzeug*

Es sind vor allem Naturzweige, die im Käfig als Sitzgelegenheiten dienen, die aber zusätzlich beknaabert und entrindet werden und so eine prima Beschäftigung sind - solange, bis sich die Vögel buchstäblich den Ast, auf dem Sie sitzen, abgesägt haben. Neue Äste sind daher alle paar Tage zu besorgen - eine Tatsache, die schon so manchem Bäumchen zum Verhängnis wurde. Eine Variante ist es, einmal zusätzlich Zweige als Bündel senkrecht an den Seiten des Käfigs zu befestigt, oder die Bündel wahlweise auch verkehrt herum von der Decke baumeln zu lassen. Sie werden staunen, an welchen Schrägen Ihre Vogel ganz problemlos landen können. Mutter Natur hat es eingerichtet, dass Zweige und Äste mehrmals im Jahr von ganz allein ihr Erscheinungsbild für die Vögel ändern: sind es im Winter "nur" Rinde und Holz, die bespielt werden, sind es im Frühjahr Knospen und Blüten, die verlocken. Im Sommer schließlich ist es atemberaubendes Bild, wenn man seine Vögel einmal turnend im grünen Blätterwald bestaunen darf. Unzertrennlische spielen aber auch mit "Haushaltgegenständen". Leere Klo- oder Küchenpapierrollen eignen sich hervorragend zum Herumtragen, Herumrollen und letztendlich wieder zum Zerschreddern. Auch unbehandelte Weiden- oder Bastkränze sind mehr als beliebt - und erleiden früher oder später das gleiche Schicksal wie Zweige und Papprollen.

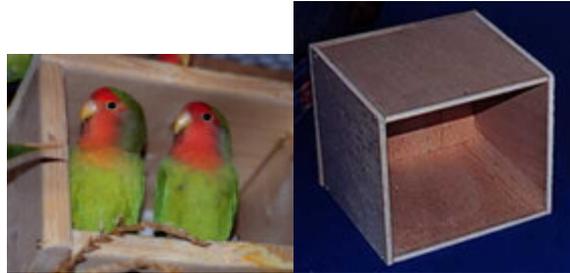
### *Gefundenes Fressen*

Gitterbälle gespickt mit Kolbenhirse, Salat, Kräutern oder Vogelmeiere werden erobert und "erlegt". Die bereits erwähnten Papprollen können auch mit Kolbenhirse oder anderen Leckerchen befüllt werden, so dass sich die Vögel diese Snacks zuerst erarbeiten müssen. Streuen Sie auch einmal etwas Futter auf den Boden oder vermischen Sie die Körner in einer flachen Schale mit Buchenholzgranulat oder Sand. Körnersuche hält schlank und macht fit. Bringen Sie Kolbehirse oder andere Leckerchen an kniffligen Stellen an, z. B. an Schaukeln oder hängend an Seilen, so werden Vögel zu kleinen Akrobaten. Selbstgezogenes Grünfutter im Blumentopf lässt sich in den Käfig stellen und nach Abernten durch die Vögel weiterzüchten. Geeignet sind vor allem Vogelmeiere, verschiedene Getreidearten, Gräser, Hirsen.

## **Das Vogel-Schlafzimmer**

Um den Vögeln einen Rückzugsort zu schaffen, bringen Sie im Käfig [Schlafhäuschen](#) an. Sie unterscheiden sich von den rundum geschlossenen Nistkästen durch die fehlende Vorderfront, sind also völlig offen. Anders als Nistkästen animieren Schlafhäuschen die Vögel nicht zur Brut an. Eine

zweite Möglichkeit, den Vögeln Geborgenheit zu bieten, sind Schlafbrettchen, die Sie in den Ecken oder an den Seiten des Käfigs oder der Voliere befestigen. Als Grundregel gilt, dass immer mehr Schlafhäuschen, bzw. Sitzbrettchen als Paare in einer Voliere vorhanden sein sollten, um Streitigkeiten und Rangordnungskämpfe zu vermeiden.



### **Futter- und Wassernapf**

In den Käfig gehören mehrere Futternäpfe und ein Wassernapf. Es eignen sich hierfür Näpfe aus Keramik oder Edelstahl, denn sie sind robust und leicht zu reinigen. Je größer der Durchmesser der Näpfe, desto leichter gelangen die Vögel an zuunterst befindlichen Saaten. Von der Verwendung von Futterautomaten, bzw. Futterspendern und Trinkröhrchen rate ich ab. Futterspender verstopfen leicht, so dass neue Körner nicht nachrutschen können. Die durchsichtigen Röhrchen, in denen sich das Futter, bzw. das Wasser befindet, sind vor allem während der warmen Jahreszeit eine Brutstätte für Bakterien und Algen. Positionieren Sie Futter- und Wassergefäße so, dass sie nicht durch von oben herabfallenden Vogelkot verunreinigt werden.

### **Das Vogelbad**

Eine Badegelegenheit darf bei den Unzertrennlichen nicht fehlen. Ihrem Badeverhalten kommt dabei eine flache Tonschale, die man auf dem Boden oder etwas erhöht auf einem Baumstumpf oder ähnlichem aufstellt, am ehesten entgegen. Viele Vögel lieben es auch, mit einer Blumenspritze abgeduscht zu werden, oder sich in einem nassen Salatblatt zu baden. Geschlossene Badehäuschen, die von außen an die Käfigtüre gehängt werden, sind für Agaporniden weniger geeignet.

### **Die Einstreu**

Bei der Käfig- oder Voliereinstreu hat man die Wahl zwischen Vogelsand verschiedener Körnungen und Buchenholzgranulat. Während Letzteres ergiebiger und saugfähiger ist, enthält der Vogelsand auch lebenswichtige Mineralien und Magensteinchen (Grit), die die Vögel für die Verdauung des Körnerfutters benötigen. Entscheidet man sich also für Buchenholzgranulat als Einstreu, ist Grit in einem Extra-Napf zu reichen.

### **Die Beleuchtung**

Licht steuert den Lebensrhythmus, den Hormonhaushalt, den Stoffwechsel und regt das Immunsystem an. Im Gegensatz zu unseren Augen sind Vogelaugen sogar in der Lage, den UV-Anteil des Sonnenlichtes wahrzunehmen. Wird der UV-Anteil aus dem Licht herausgefiltert, so verändert sich die Umwelt des Vogels: Umgebung, Futter, Artgenossen erscheinen in der falschen Farbe.

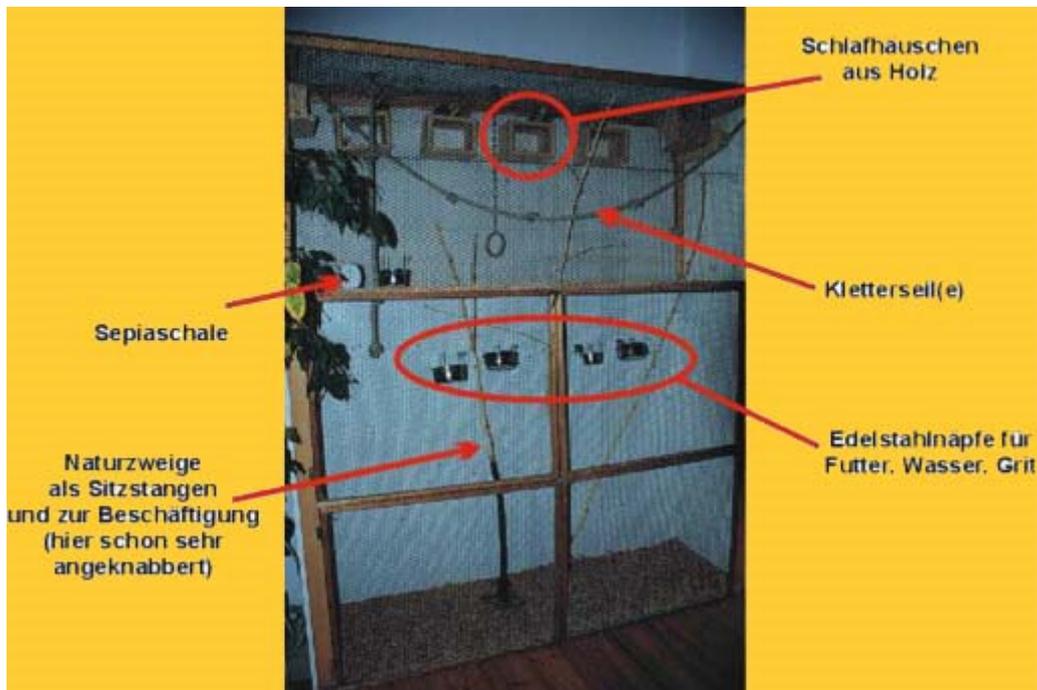
Vögel, die ganzjährig in der Wohnung hinter Fensterglas gehalten werden, benötigen rund ums Jahr eine Vogellampe mit UV-Anteil, denn durch die Fensterscheiben dringt das wichtige UV-Spektrum des Sonnenlichts nicht durch.

Die Leuchtdauer sollte daher auch in etwa der normalen Tageslichtlänge entsprechen - im Sommer also entsprechend länger als im Winter.

Es gibt zu diesem Zweck verschiedene Vogellampen, die Tageslichtspektrum besitzen. Das sind einmal die [Kompaktlampen](#) (z. B. Arcadia Bird Lamp, Trixie Vogellampe), die wie eine normale

Energiesparlampe in jede Lampenfassung mit E 27 Gewinde geschraubt werden können. Eine solche Lampe ist hell genug um einen Käfig an-, bzw. auszuleuchten.

Außerdem gibt es [Leuchtstoffröhren](#) mit UV-Anteil, die bekannteste ist die Arcadia Bird Lamp. Röhren können 60, 120 oder 150 cm lang sein und je nachdem den Bereich des Käfigs oder auch ein ganzes Zimmer ausleuchten. Für die Röhren benötigt man eine spezielle Lichtleiste als Halterung, bzw. Fassung, die in ihrem inneren ein elektronisches Vorschaltgerät enthält, damit die Vögel das Licht der Leuchtstoffröhre nicht als flackernd empfinden.



### Der richtige Standort

- Ein Platz an der Sonne. Ein heller Platz am Fenster ist ideal, direkte Sonneneinstrahlung ist jedoch zu vermeiden.
- Reize. Zugluft, Kochdunst, Tabakdunst und Fernseher-Lärm sind nichts für Vogellungen und Vogelohren! Küche und Räume, in denen die Vögel nie zur Ruhe kommen sind als Standort deshalb tabu!
- Ein Käfig gehört nie auf den Boden, sondern so positioniert dass sich die Vögel etwas über Augenhöhe ihrer Pfleger aufhalten können.
- Nachtruhe. Eine über dem Käfig ausgebreitete Decke sorgt für die nötige Nachtruhe, falls das Zimmer nicht genügend abgedunkelt werden kann. Eine Notbeleuchtung, damit sich die Tiere nachts orientieren können, ist sinnvoll.

### Freiflug

Freiflug ist für alle innerhalb des Hauses in Käfigen oder Zimmervolieren gehaltenen Vögel ein absolutes Muß.

Kaum eine Voliere ist so groß, dass die Vögel darin ohne Freiflug auskommen können. Richtiges Fliegen mit richtig viel Schwung, das den Stoffwechsel anregt und den Kreislauf auf Touren bringt, geht eben erst aber einer Strecke von ein paar Metern.

Neu eingezogene Agaporniden sollten ein paar Tage Zeit bekommen, um sich an den neuen Käfig und den neuen Pfleger gewöhnen, bevor sie das erste Mal durchs Zimmer dürfen. In dieser Zeit können sie sich bereits aus dem Käfiginneren heraus ihre neue Umgebung einprägen. Für die ersten

Flugstunden sollten Sie sich als Halter viel Zeit nehmen, denn es mag ein Weilchen dauern, bis die Vögel den Weg aus dem Käfig heraus und umgekehrt auch wieder in ihn hinein finden.

Ist das Zimmer auf mögliche Gefahrenquellen hin überprüft, wertvolle Einrichtungsgegenstände sind in Sicherheit, kann das Türchen des Vogelkäfigs geöffnet werden. Meist dauert es wenige Minuten, bis die Vögel die Öffnung finden, ansonsten kann man mit etwas Kolbenhirse, direkt draußen vor dem Türchen anfangs nachhelfen.

Die ersten Landungen im Zimmer verlaufen oft etwas holprig - schließlich ist man bislang nur das Landen auf mehr oder weniger festen Gegenständen gewohnt. Schon nach kurzer Zeit ist kein Platz mehr vor der Unzertrennlischen sicher - gelandet wird gleichermaßen an Vorhängen, Tapeten, Holzverkleidungen, in (Bücher!)-Regalen und auf Lampen. So mancher Vogelbesitzer hat sich gewundert, welche vermeintlich unzugänglichen Stellen so von seinen Unzertrennlischen nach und nach "verschönert" wurden. Dunkle Nischen in Schränken oder Regalen sollten die Tiere im Zimmer übrigens nicht vorfinden, denn sonst wird ein solch verlockendes Plätzchen zur Bruthöhle auserkoren!

Um die Aufenthaltsorte der Vögel während des Freiflugs in etwas geordnete Bahnen zu lenken kann man dort, wo sich die Tiere bevorzugt aufhalten sollen, einen oder mehrere Kletterbäume, Hänge-Freisitze oder Spielplätze aufstellen, bzw. unter die Decke hängen.

Spielplätze kann man kaufen oder selber bauen. Sie bestehen aus mehreren miteinander verbundenen Stangen und Leitern, die auf einer Unterschale montiert sind. Sitzen die Vögel auf diesen Plätzen, wird der Kot automatisch aufgefangen und die Wohnung geschont. Das gleiche Prinzip erfüllt ein Kletterbaum. Um solch einen individuellen Baum zu kreieren gibt man große, lange, stabile Äste oder kleine Stämme in einem großen Eimer oder Pflanztopf ein und füllt etwas Sand als oberste Schicht auf. An diesen stabilen Trägerästen können dann ganz nach Belieben Seile, Schaukeln oder dünnere Äste als Querverbindungen montiert werden. Zum Anlocken spickt man Spielplatz oder Kletterbaum einfach mit Kolbenhirse oder Grünfutter oder mit entsprechend anderen Knabbermaterialien!

Abends möchten Unzertrennlische zurück in den Käfig. Finden sie das offene Türchen nicht auf Anhieb, kann eine dort montierte Anflugstange und ein Stück Hirse im Eingangsbereich helfen. Die meisten Vögel gehen ganz von alleine zurück in ihren Käfig - immer spätestens dann, wenn sie Hunger haben. Dies funktioniert natürlich nur, wenn sie außerhalb des Käfigs kein Futter vorfinden, an dem sie sich bedienen können! Bleibt der Käfig während des Freiflugs verschlossen und man hängt dann eine Kolbenhirse hinein, so dauert es meist nicht lange, bis die Vögel sich auf dem Weg zum begehrten Leckerchen machen. Allerdings lernen machen Vogelpärchen schnell, dass sich während des Fressens die Käfigtür nicht hinter ihnen schließen kann, wenn man abwechselnd zum Futternapf marschiert! In solch hartnäckigen Fällen hilft fast nur das abendliche Einkeschern der Vögel, denn unbeaufsichtigt sollten die Tiere sich nie außerhalb des Käfigs frei in der Wohnung bewegen dürfen. Um dies zu umgehen, ist es mit etwas Geduld möglich, die Vögel darauf zu trainieren, den Käfig dann wieder aufzusuchen, wann man es möchte. Übt man das vorsichtige Dirigieren der Tiere mit dem ausgestreckten Arm oder einem den Arm verlängernden Gegenstand in Richtung Käfigtür begreifen eigentlich alle Unzertrennlische nach ein paar Wochen, dass dieses Zeichen "ab nach Haus" bedeutet!

## **Gefahrenquellen**

- Fensterscheiben. Vögel, die keine Scheiben kennen langsam daran gewöhnen. Scheiben zunächst verhängen oder bekleben, dann langsam freilegen.
- Offene und gekippte Fenster. Gefahr des Entfliegens oder Einklemmens.
- Spalten hinter Schränken, Regalen. Neugierige Vögel tun manchmal einen Schritt zu weit und stecken dann fest.
- Heiße Herdplatten und Töpfe mit heißer Flüssigkeit darin - Verbrennungsgefahr!
- Offene Türen vorsichtig öffnen und schließen, sonst könne ein Vogel eingequetscht werden!
- Flüssigkeitsgefüllte, aber auch leere, enghalsige Behälter können zu einer tödlichen Falle werden!
- Giftige Zimmerpflanzen müssen entfernt werden, z. B. Adonisröschen, Alpenveilchen, Anemone, Becherprimel, Brechnussbaum, Christrose, Dieffenbachie, Drachenbaum, Efeu, Eibe, Eisenhut, Fensterblatt, Fingerhut, Fleißiges Lieschen, Goldregen, Herbstzeitlose, Hyazinthen, Immergrün, Korallenbeere, Liguster, Maiglöckchen, Märzensbecher, Mistel,

Narzissen, Oleander, Primeln, Rittersporn, Seidelbast, Stechpalme, Waldrebe, Weihnachtsstern, Yuccapalme. Vorsicht auch bei gedüngter Blumenerde, die durch ihre Feuchtigkeit auch Schimmelpilzsporen enthalten kann!

- Quecksilberthermometer, Bleiglas, Bleischnüre in Gardinen können Schwermetallvergiftungen verursachen.
- Kochdunst, Putz- und Waschmittel, Lösungsmittel, Zigarettenrauch und Teflondämpfe schaden, bzw. sind beim Einatmen giftig. Vögel gehören daher auch nicht in die Küche.
- Vorsicht bei Heimtieren wie Hund und Katzen - manchmal erinnern sich auch Schmusetiere an ihren Jagdinstinkt!
- Kakteen mit ihren Stacheln

### **Aussenhaltung im Freien**

Grundsätzlich ist es möglich, Agaporniden ganzjährig draußen in großen Gartenvoliere zu halten - für die Tiere sicherlich die reizvollste Variante, vor allem bei Schwarmhaltung. Voraussetzung für die artgerechte Haltung im Freien ist, dass die eigentliche Voliere an einen Schutzraum anschließt, der im Winter frostfrei bei mindestens + 5°C gehalten werden kann, der im Sommer vor Wind, Regen und Hitze schützt und den die Vögel selbständig jederzeit aufsuchen können. Die Volierenanlage muss gleichermaßen aus- wie einbruchssicher sein, damit die Vögel nicht entweichen können und Wildtiere keine Chance auf Beute haben.

Bei der Errichtung von Außenanlagen sollten sie außerdem die Vorschriften der Bau- und Naturschutzbehörden, sowie die Bedürfnisse Ihrer Nachbarn beachten!



*Außenvolierenanlage mit Schutzhaus*

### **Vergesellschaftung**

#### **Das Pärchen**

Die Vögel eines Pärchens sollten idealerweise aus Tieren der gleichen Art und des passenden Gegengeschlechts bestehen, damit eine reilungskose Kommunikation zwischen den Vögeln gewährleistet ist. Auch aus Sicht des Artenschutzes sind gemischte Paare mit den unter Umständen daraus resultierenden Mischlingen ein Problem.

## **Andere Agapornidenarten**

Unzertrennliche verschiedener Arten gemeinsam zu halten, ist grundsätzlich möglich. So vertragen sich z. B. Rosenköpfcchen-Pärchen mit Pärchen der etwa "gleichstarken" Arten Schwarz-, und Pfirsichköpfcchen in der Regel sehr gut. Auch mit Russköpfcchen kann eine Unterbringung im gemischten Aga-Schwarm funktionieren. Voraussetzung für ein erfolgreiches Gelingen ist eine ausreichend große Voliere, in der sich unterlegene Paare zurückziehen können und dass weder Nistkästen noch andere Höhlen vorhanden sind, die eine aggressivere Brutstimmung unter den Vögeln hervorrufen können. Gruppenhaltung ist also eine feine Sache - aber auch die immer paarweise!

## **Andere Vogelarten**

Agaporniden mit anderen Vogelarten (Kanarien, Wellensittichen, größeren Sittichen) zusammen in einer Voliere zu halten ist in der Regel mehr als schwierig, da Unzertrennliche recht aggressiv sind und kaum andere Vögel neben sich dulden. Sie jagen die anderen Vögel, beißen sie in die Beine und Füße, evtl. beißen sie einem anderen Vogel sogar eine Zehe oder ein Bein vollkommen ab. Natürlich gibt es zu jeder Regel eine Ausnahme, Fälle, in denen eine Vergesellschaftung funktioniert. Aber das sind Einzelfälle (große Voliere, nur wenige Agaporniden), von denen man den Vögeln zuliebe nicht ausgehen sollte!

## **Ein neues Pärchen zieht ein**

Sind bereits Agaporniden vorhanden, es soll aber ein weiteres Pärchen einziehen, geht die Integration der "Neuen" einfacher und stressfreier vonstatten, wenn keiner der Insassen einen Heimvorteil besitzt. D.h. der Käfig des alten Pärchens sollte kurz vor Einzug der neu hinzukommenden Tiere neu gestaltet, Wasser und Futternäpfe wenn möglich umgehängt, Sitzgelegenheiten und Spielzeug umdekoriert und - ganz wichtig - heißt geliebte Plätze wie Sitzbrettchen, Schaukeln, etc. vorübergehend entfernt werden. Wenn möglich wird der gesamte Käfig vorübergehend an einen anderen Standort verbracht.

In das so für alle Beteiligten unbekanntes Terrain werden alle Paare - alt und neu - gleichzeitig eingesetzt. Nach kurzen Diskussionen arrangieren sich die Paare und besetzen ihre jeweiligen neuen Stammplätze. Voraussetzung ist aber auf jeden Fall ausreichender Platz. Für zwei Paare ist eine Zimmervoliere von mindestens einem Meter Breite vorzusehen, für drei bis vier Paare steigt die Breite bereits auf 1,50 bis 2,00 Meter!

## **Einen neuen Partner präsentieren**

Verstirbt der Partner eines Pärchens, so muss dringend Ersatz her. Doch auch wenn im Vorfeld an alles gedacht wurde und alles passt, sind sich zwei Vögel nicht immer sofort sympathisch und logischerweise genießt ein Vogel in diesem Fall einen Heimvorteil. Zur Zusammenführung stellt man daher entweder zunächst zwei Käfige nebeneinander auf, so dass sich die Vögel langsam - z. B. auch während des Freiflugs - beschnuppern können oder aber man lässt die beiden Singles sofort zusammen ziehen. Auch letztere Variante ist durchaus möglich, aber hier erfolgt vorher auf jeden Fall die völlige Neudekoration des Käfigs!

## **Haltung - so nicht!**

Wovon dringend abzuraten ist:

### **Plastikspielzeug**

Spiegel als Partnerersatz; Plastikvögel, Glöckchen -> führen zu ständiger Frustration, da keine Atrappe so reagiert wie ein Artgenosse; Verhaltensstörungen wie Federrupfen und Stereotypien sind die Folge

### **Rundkäfige**

-> falsche Bewegungsabläufe, keinerlei Orientierungsmöglichkeiten; schlechte Anordnungsmöglichkeiten für Sitzstangen

### **Plastik- oder Hartholzstangen**

-> v.a. solche mit Sandpapierumwicklung; sie verursachen Gelenkbeschwerden und schlecht heilende Sohlengeschwüre

### **Nistkasten**

-> wenn nicht gezüchtet werden soll, hat der im Käfig nichts zu suchen, denn sonst fällt sofort der Startschuß

## **Ernährung**

### **Körnerfutter**

Das Grundfutter für Unzertrennlische besteht aus einer verschiedenen Mischungen trockener Sämereien. Eine ausgewogene Mischung enthält viele kohlehydratreiche und nur wenig fettreiche Saaten. Es überwiegen daher feine Sämereien wie Hirse, einheimische Getreide, Kanariensaat oder Buchweizen. Fettsaaten wie Kardisaat, Hanf oder Lein gehören dazu, sind aber nur vereinzelt zu finden. Eine solch einfache Grundmischung kann man selber um viele weitere Sämereien oder Wildsaaten erweitern und so den Speiseplan der Vögel noch abwechslungsreicher gestalten. Ein weiteres Körnerfutter, das zusätzlich eine Abwechslung darstellt, ist Kolbenhirse, die als Leckerei ein bis zweimal pro Woche angeboten werden kann.

Achten Sie auf einen einwandfreien Zustand des Futters zu achten. Grobsinnlich erkennt man ein gutes Futter daran, dass es staub- und ungezieferfrei ist. Die Körner sollen keine Verfärbungen, Flecken oder Löcher aufweisen. Auf Nüsse sollte wegen der großen Gefahr der Verpilzung ganz verzichtet werden, auch bei Sonnenblumenkernen sollte man hier größte Vorsicht walten lassen. Körnerfutter ist nie ein Alleinfutter, sondern muss mit Grünfutter und Mineralien ergänzt werden.

- Füttern Sie nur soviel Körnerfutter, wie tatsächlich gefressen wird, sonst suchen sich die Vögel nur die Leckerbissen aus der Mischung!
- Als Futtergefäße eignen sich flache Gefäße mit größerem Durchmesser aus Edelstahl oder Keramik, die leicht zu reinigen sind und die die Tiere nicht zernagen können.



(Foto: [Agaporniden/Großsittich classic, futterkonzept](#))



(Foto: [Agaporniden/Großsittich premium, futterkonzept](#))

### **Obst, Gemüse & Co**

Grünfutters enthält viele Vitamine- und Mineralstoffe, die im Körnerfutter nicht oder zu gering enthalten sind. Außerdem ist es eine natürliche Beschäftigungsmöglichkeit im täglichen Körnereinerlei. Zum Grünfutter gehören aus diesem Grunde neben den vielen Wildkräutern, Gemüsen und Obstsorten eigentlich auch frische Zweige. Agaporniden besitzen die Eigenart vieler Vögel, die Rinde der Zweige völlig abzuschälen, wodurch sie wertvolle pflanzliche Stoffe zu sich nehmen.

Erlaubt sind z. B.:

- Obst: Äpfel, Trauben, Banane, Birne, Orange, Mandarine, Pflaume, Pfirsich, Kirsche, Erdbeere
- Gemüse: Gurke, Kohlrabi, Maiskolben (halbreif), Möhre, Rosenkohl, Paprika (mit Kernen), Feigen, Rosinen
- Wildkräuter und Futterpflanzen: Vogelmiere, Löwenzahn, Salat, Spinat, Sauerampfer, Breitwegerich (Fruchtstände und Blätter), Hirtentäschelkraut
- Beeren: Vogelbeere (Eberesche), Holunder, Sanddorn, Hagebutte, Himbeere, Heidelbeer

Der Phantasie ist hier (fast) keine Grenze gesetzt. Grundsätzlich gilt: Vögel lassen sich durch wiederholtes anbieten an fast jedes Futter gewöhnen, je jünger der Vogel, desto leichter. Trotzdem sollte man sich auch bei älteren Tieren nicht nach den ersten mißglückten Versuchen abschrecken lassen, im Zweifelsfall hilft ein Artgenosse, der das angebotene Grünfutter frißt, über die eigene Skepsis hinweg!



### **Vitamine und Mineralien**

Körnerfutter alleine enthält zu wenig Vitamin A und Mineralstoffe (Kalzium, Natrium), um den Bedarf der Vögel alleine abzudecken.

Vögel, die Obst und Gemüse mögen und diese täglich bekommen, brauchen eine Unterversorgung mit Vitaminen trotzdem nicht zu fürchten. Alles, was sie benötigen, ist im frisch angebotenen Grünfutter enthalten.

Leider gibt es Vögel, die jegliche Form von Frischkost verschmähen. Solange dies der Fall ist, muss man synthetisch hergestellte Vitamine zufüttern. Der Handel oder der Tierarzt halten hierfür verschiedene Präparate bereit - entweder zur Verabreichung über das Trinkwasser oder über das Futter.

Um die Mineralstoffversorgung der Unzertrennlichen sicherzustellen, wird der Käfig mit einem Kalkstein, besser aber noch mit einer Sepiaschale oder mit einem Mineralstein aus Seealgenkalk ausgestattet. Sepiaschale muss übrigens vor dem Verfüttern nicht gewässert werden!

An dieser Stelle soll nochmals auf die wichtigen Magensteine hingewiesen werden im Muskelmagen verbleiben und dort helfen, die Nahrung zu zerkleinern. Normalerweise finden die Vögel solche Steine im Vogelsand. Verwendet man andere Streu als Sand, bietet man zusätzlich ein wenig dieses "Magengrits" in einem extra Napf an.

### **Ei- und Aufzuchtfutter**

Wichtige Ergänzungsfuttermittel sind Ei- und Aufzuchtfutter. Während das Eifutter vom Prinzip her eine Art Biscuit darstellt, enthält das Aufzuchtfutter meist zusätzlich getrocknete Insekten. Beide Ergänzungen erfüllen im Prinzip den gleichen Zweck, die Versorgung der Vögel mit zusätzlichem Eiweiß.

Solch eine zusätzliche Versorgung kann in verschiedenen Phasen des Vogellevens nötig werden: während der Brut, während der Versorgung der Jungtiere, während des Wachstums oder während der Mauser.

Ei- und Aufzuchtfutter reicht man am Besten in einem kleinen Extra-Napf. Man kann es trocken, leicht angefeuchtet oder vermischt mit zerkleinertem Obst oder Keimfutter anbieten. In letzteren beiden Fällen ist es täglich zu erneuern.

Hinweis: Beide Futtersorten sind Ergänzungen für erwachsene oder heranwachsende Vögel - sie entsprechen nicht dem Handaufzuchtfutter zum Großziehen elternloser Nestlinge!



## **Keimfutter**

Während der Jungenaufzucht oder bei einer gestörten Verdauung ist Keimfutter eine wichtige Ergänzung zum normalen Körnerfutter. Die weichen, vorgekeimten Körner können schneller als trockene Körner von den Eltern an die Jungtiere weitergegeben werden und sie sind auch für erwachsene Tiere viel leichter verdaulich. Die feuchten Körner verderben jedoch schnell, so dass sie nicht länger als einen Tag im Napf bleiben sollten. Einen höheren Vitamingehalt als ungekeimte Körner, besitzt das Keimfutter jedoch nicht.

### *Zubereitung von Keimfutter*

- Das Futter wird in ein Sieb gegeben und in ein wassergefülltes Gefäß gehängt, in dem die Körner 24 Stunden lang bei mehrmaligem Durchspülen quellen.
- An Tag 2 nimmt man das Sieb aus dem Wasser und spült die Sämereien mehrmals gründlich unter fließendem Wasser durch.
- An Tag 3 spült man das Futter ein letztes Mal, lässt es abtropfen und verfüttert es.
- Keimfutter ist dann am wertvollsten, wenn die Keime gerade eben sichtbar sind. Es ist in flachen Schalen zu füttern, um Staunässe zu vermeiden.

## **Leckereien**

Der Handel bietet eine große Auswahl verschiedenster Knabberstangen für Unzertrennlische. Solche Stangen sind durch Zusatz von Zucker oder Honig recht energiereich. Einmal pro Woche sind sie daher erlaubt - aber bitte nicht öfter!

## **Pellets**

Pellets bestehen aus extrudiertem (spezielle aufgeschlossenem) Körnerfutter, dem nachträglich die Vitamine und Mineralien zugesetzt wurden, die dem reinen Körnerfutter fehlen. Daher sind die Pellets von der Zusammensetzung her ein wirkliches Alleinfutter. Füttert man Pellets, braucht man - so die Vögel die Pellets denn auch fressen - keine Futterergänzungen wie Obst, Grünzeug oder Mineralien zu zufüttern.

Hat man Vögel, die keine Ergänzungen annehmen, kann daher die Verfütterung der Pellets sinnvoll sein, unter Umständen auch als Zusatzfutter zu den normalen Körnern. Allerdings ist die reine Pelletfütterung nicht unumstritten, denn es ist ungeklärt welche Effekte Sie langfristig auf Verdauung und Psyche der Vögel haben.

## **Was nicht gefüttert werden darf**

Es gibt einige, wenige Dinge, die für Agaporniden wie für andere Stubenvögel verboten sind. Dazu gehören:

- gewürzte Speisen (z. B. Käse: Kochsalzübersorgung)
- Milch und Milchprodukte (Vögel besitzen kein Milchzucker-abbauendes Enzym; Durchfälle sind die Folge)

## Zucht

### Einige kritische Gedanken vorweg

Die folgenden Punkte sollen nicht die Freude am "eigenen" Nachwuchs nehmen. Aber gerade, wenn man Tiere züchtet, sollte man sich der Verantwortung, die man trägt, bewußt sein. Nur allzuoft nehme ich bei mir Jungvögel auf, mit denen die Besitzer aus Platzmangel oder Unverträglichkeit nicht mehr zurecht kamen, und für die ich dann wiederum ein neues, dauerhaftes Zuhause suchen muss. Die meisten Agapornidenarten gelten bei vielen Züchtern (möglicherweise zu Unrecht?) als "Einsteigervögel", da sie sich in Gefangenschaft gut vermehren und die Zucht auch für einen Anfänger in den meisten Fällen nicht allzu schwierig erscheint. Tatsächlich kommt es oftmals vor, daß die Vögel, so man denn ein echtes Pärchen besitzt, in Brutstimmung geraten und (befruchtete) Eier legen - mit oder, wenn`s unbedingt sein muß, auch mal ohne Nistkasten. Man sollte sich aber einiger Tatsachen bewußt sein bevor man eine Brut zuläßt.

- Zur Zucht von Papageienvögeln, also auch zur Zucht von Agaporniden, benötigt man eine amtliche Zuchterlaubnis, die man erst nach erfolgreich bestandener Prüfung inkl. Besichtigung der Räumlichkeiten durch den Amtstierarzt erhält. Erst dann kann man auch Ringe zur Kennzeichnung der Nachzucht (ist ebenfalls gesetzlich vorgeschrieben) erwerben. Zur Zucht zählt bereits das Zulassen einer einzigen Brut, auch wenn man die Jungtiere behalten möchte. Erst mit der Zuchtgenehmigung kann man die zur Kennzeichnung der Nachzucht gesetzlich vorgeschriebenen Fußringe zu erwerben. Anhand der Ringe ist es möglich, die Papageien ihr ganzes Leben lang sicher zu identifizieren zu. Beim Verkauf von Papageien werden sowohl Ringnummern als auch Anschrift der neuen Besitzer vom Zoohändler oder Züchter in einem Nachweisbuch notiert. So ist es zum einen immer nachvollziehbar, ob es sich bei den Vögeln um Nachzuchten oder Wildfänge handelt, zum anderen weiß man stets welchen Weg ein Vogel bislang zurück gelegt hat. So lässt sich z. B. im Seuchenfall (Psittakose = Papageienkrankheit) verfolgen, zu welchen anderen Vögeln das Tier bislang Kontakt hatte. Entkommt ein Vogel aus dem Käfig und wird andernorts wieder eingefangen, kann man bei lückenloser Buchführung anhand der Ringnummer, den Vogelbesitzer wieder ausfindig machen.
- Ein Agapornidenpärchen kann auf einen Schlag bis zu 6 Nachkommen großziehen, die, sobald sie flügge werden, unter Umständen heftigst von den Eltern verjagt werden. Der Platzbedarf für die Tiere steigt explosionsartig an. Kommt man diesem Platzbedarf nicht nach, oder kann man die Jungtiere nicht von den Eltern abtrennen, ist der Ärger vorprogrammiert. Jedes der Jungtiere begibt sich sehr früh, spätestens aber mit Erreichen der Geschlechtsreife auf die Suche nach einem gegengeschlechtlichen und nicht verwandten Partner. Rein rechnerisch ergibt sich daraus letztendlich eine Tierzahl von 14 Tieren (7 Pärchen), für die man sehr viel Platz benötigen würde. Geschwister als Pärchen zusammen zu halten oder zusammen weiter zu geben ist keine gute Idee, denn oft stimmt die Geschlechterzusammensetzung nicht, aus einem Gelege schlüpfen ungerade Tierzahlen.
- In der Regel sollen die Jungtiere, wenn sie alt genug sind, abgegeben werden. Dabei gestaltet sich die Suche nach neuen Besitzern möglicherweise schwieriger als erwartet. Besonders Rosen- und Schwarzköpfchen werden in so großer Zahl nachgezogen, so daß der Markt zum Teil schon gesättigt erscheint. Gibt man die Tiere in den Zoohandel, hat man keinerlei Kontrolle mehr über das zukünftige Zuhause der Vögel.
- Auf der Suche nach neuen Besitzern bleibt es eine Gewissensfrage, ob man die Vögel nur zu zweit (Geschwistertiere - Inzuchtgefahr bei eigener Brut!), zu einem bereits vorhandenen Vogel oder in Einzelhaltung abgibt. Ich möchte an dieser Stelle nochmals betonen, daß die Einzelhaltung von Vögeln nicht artgerecht ist und in keinem Falle toleriert werden kann, auch nicht wenn der Vogel dringend abgegeben werden muß.
- Bei Jungtieren ist es ohne DNA-Analyse sehr schwer, das Geschlecht zu bestimmen. Sollen Tiere abgegeben werden, stellt sich aber sehr oft gerade diese Frage, denn es sollen schließlich neue, harmonisierende Paare zusammengestellt werden.
- **Das Elternpaar**
- *Paarbildung*

Entschließt man sich zur Zucht, ist es sinnvoll, sich erst einmal Klarheit darüber zu verschaffen, ob das Pärchen, das man vorgesehen hat auch tatsächlich ein "echtes" Pärchen ist! Werden irrtümlich gleichgeschlechtliche Paare zusammengestellt, kommt es durchaus zur

Paarbindung, bei der ein Tier die Rolle des gegengeschlechtlichen Partners übernimmt. Solche Bindungen können so stark werden, daß die Tiere auch in Anwesenheit gegengeschlechtlicher Vögel nicht mehr bereit sind, sich von der Seite zu weichen. Eine Zwangstrennung und -neuverpaarung würde für solche Tiere sicher einen unnötigen, vermeidbaren Streß darstellen. Man sollte diese Vögel daher nicht trennen, sondern versuchen, ein anderes Zuchtpaar zu finden. Anzeichen dafür, daß man ein gleichgeschlechtliches Paar besitzt, zeigen sich manchmal erst bei begonnener Brutaktivität, wenn nämlich sehr viele (10 und mehr), unbefruchtete Eier oder gar keine Eier im Nistkasten liegen!

Stellt man ein Paar neu zusammen, gibt es verschiedene Möglichkeiten, zueinander passende Tiere zu finden. In einem größeren Schwarm von Vögeln finden sich gut harmonisierende Paare meist ganz von allein - immer vorausgesetzt es sind ausreichend verschiedengeschlechtliche Tiere vorhanden.

Bietet sich eine solche Möglichkeit zur Paarzusammenstellung nicht und man wählt selber zwei Vögel als Partnervögel füreinander aus, gibt es verschiedene Methoden zur Geschlechtsbestimmung, die auch bei kleinen Papageien anwendbar sind. Ob eine solche "Zwangsverpaarung" klappt oder nicht, liegt im Endeffekt ganz allein bei den Vögeln. Etwas Zeit, sich aneinander zu gewöhnen sollte man den Tieren geben und erst dann eine erste Prognose wagen. Zeichen, daß (zu mindest bei einem zweier Vögel) Interesse an einer Paarbildung besteht, sind z. B. Fütterungsversuche (von Seiten des Hahns her), bzw. Spreizen der Flügel und Ducken (von Seiten der Henne her).

- *Bitte beachten*

Theoretisch ist es möglich, mit Elterntieren verschiedener Arten zu züchten. Es gibt aber gute Gründe, die dagegen sprechen. Das Ergebnis einer solchen Verpaarung sind Mischlinge der verschiedenen Agaporniden-Arten, die es ehemals gar nicht gab. Erst in jüngerer Zeit beobachtet man die Mischlingsbildung auch innerhalb der Vogelpopulationen Afrikas (Schwarz-Pfirsichköpfchen und Russ-Erdbeerköpfchen), was bedeutet, dass dort die ursprünglichen Arten früher oder später verschwinden werden. Viele Züchter bemühen sich daher um die Erhaltung der reinen Arten zumindest in Gefangenschaft - ein Bemühen, dem jede Mischlingszucht genau entgegen entgegenstehen würde, zumal die Nachkommen den Augenring-Mischlinge fruchtbar sind und sich untereinander weiter fortpflanzen können. Mischlinge von Rosenköpfchen und Augenring-Unzertrennlichen sind allerdings unfruchtbar - dieser Weg führt also in eine biologische Sackgasse.



## Zuchtvorbereitungen

- *Unterbringung*

Hält man mehrere Agapornidenpaare in einer Voliere ist es ratsam, das zur Zucht vorgesehene Paar, bzw. die Paare, vorübergehend in einem kleineren Käfig, bzw. einer Zuchtbox unterzubringen, damit es während der Brut nicht zu Revierkämpfen und ersten Auseinandersetzungen zwischen rivalisierenden Paaren kommt. Auch für diese kurzfristige Unterbringung gelten bestimmte Mindestanforderungen; ihre Größe sollte 100 x 50 x 50 cm (L x B x H) nicht unterschreiten.

### **Der Nistkasten**

- Alle Agaporniden sind Höhlenbrüter, die in freier Natur in Baumhöhlen, Nestern von Webervögeln oder sogar in Termitenbauten (Orangeköpfchen) nisten. Daher ist das wichtigste Requisit für die Zucht wohl ein geeigneter Nistkasten, wobei es egal ist, ob er Hoch- oder Querformat besitzt. Denkbar sind z. B. Kästen mit den Maßen 17 x 17 x 25 cm (L x B x H) oder 25 x 17 x 17 (L x B x H). Der Durchmesser des Einstiegloches sollte 5 cm betragen. Der Nistkasten sollte an einer Seite zu öffnen sein, damit man später einfach und schnell

Kontrollen über das Geschehen darin vornehmen kann. Die Anbringung des Nistkastens an der Außenseite des Käfigs erleichtert die tägliche Kontrolle zusätzlich.

- **Das Nistmaterial**

- Als Nistmaterial verwenden Unzertrennlische frische Zweige (z. B. Weide), die das Weibchen als dünne Streifen im Schnabel in ihr Nest trägt. Rosen-, Grau-, Orangeköpfchen und Tarantas besitzen die Besonderheit, daß die Weibchen sich das Nistmaterial ins Bürzelgefieder stecken und es so in die Nisthöhle transportieren. Solche Zweige sollten während der gesamten Brutzeit zur Verfügung stehen, da das Weibchen immer wieder neue Rindenstückchen ins Nest trägt und so die Luftfeuchtigkeit im Inneren des Kastens gleichmäßig hoch hält. Viele Hennen weichen ihr Nistmaterial deshalb sogar im Wasser ein, bevor sie es ins Nest tragen.



- **Die Ernährung in der Zuchtphase**

- Schon 3 Wochen vor der ersten Eiablage steigt der Nährstoffbedarf der Vögel enorm an. Vor allem der Bedarf an Eiweiß und Calcium sind in dieser Zeit und während der gesamten Aufzuchtphase extrem hoch. Noch mehr als sonst ist es jetzt notwendig, den Vögeln zusätzlich zum Körnerfutter Mineralstoffe, Vitamine und Eiweiß zur Verfügung zu stellen. Nach dem Schlupf der Jungen ist Keimfutter ein wertvolles Zusatzfutter und sollte täglich gereicht werden. Jetzt ist es von Vorteil, wenn die Elterntiere schon vorher an verschiedene Futtermittel gewöhnt wurden.

- **Balz- und Paarungsverhalten**

- Hat sich ein Pärchen Agaporniden gefunden, wird es irgendwann, spätestens nach Eintreten der Geschlechtsreife, zum Werben des Männchens um das Weibchen kommen. Dabei baut sich der Hahn vor dem Weibchen auf, trippelt vor ihm auf der Stange oder auf einem Ast hin und her und gibt dabei leise, zwischernende Laute von sich. Immer öfter versucht er nun, seine Partnerin zu füttern. Geht die Henne auf das Werben ein, duckt sie sich, spreizt die Flügel, stellt die Schwanzfedern auf und läßt den Hahn auf ihren Rücken steigen. Der Hahn steigt auf, wobei er sich unter Umständen mit dem Schnabel im Nacken der Henne festhält und selbst die Flügel ausbreitet, um das Gleichgewicht zu halten, preßt seine Kloake gegen die des Weibchens und begattet es. Die Kopulation, auch "Tretakt" genannt, dauert mehrere Minuten; sie findet einige Tage vor der ersten Eiablage mehrmals täglich statt.

- **Nestbau**

- Es ist die Sache des Weibchens vor und während der Eiablage mit dem Nestbau zu beginnen. Rosenköpfchen, Grauköpfchen, Tarantas und Orangeköpfchen transportieren hierfür feine Rindenstückchen im Bürzelgefieder in ihre Nisthöhle, bis der Boden der Höhle mehr oder weniger bedeckt ist. Unzertrennlische mit weißen Augenringen (Schwarz-, Pfirsich- und Erdbeerköpfchen) transportieren das Nistmaterial im Schnabel, weshalb ihnen der Transport auch größeren Stückchen möglich ist. Sie bauen daraus kunstvollere und überdachte, kompakte Nester.



- **Eiablage und Brutbeginn**

- Die Eiablage der Unzertrennlischen erfolgt im allgemeinen im 2-Tages-Rhythmus, bis das Gelege durchschnittlich 4 bis 6 Eier umfaßt. Findet man mehr als 6 Eier im Nistkasten vor,

liegt der Verdacht nahe, daß es sich bei den Tieren um kein echtes Pärchen, sondern um 2 Weibchen, die beide gelegt haben, handelt. Die Weibchen beginnen mit der Brut meist erst ab dem zweiten oder dritten Ei. Ab diesem Zeitpunkt wird man sie nur noch selten außerhalb des Nistkastens sehen, denn sie verlassen ihn nur noch, um Kot abzusetzen, oder um kurz etwas Nahrung aufzunehmen. Oft werden sie aber vom Hahn schnell wieder zurück gescheucht, der das Weibchen schon während der Brut im Nistkasten füttert. Es ist die Aufgabe des Hahnes, während der Brut vor dem Eingang der Nisthöhle Wache zu halten. Nur nachts gesellt er sich zu seinem Weibchen in die Höhle. Spätestens ab diesem Zeitpunkt bis zum Ausfliegen der Jungtiere sollte man sich angewöhnen, tägliche Nistkastenkontrollen durchzuführen, um sicherzugehen, daß mit Eltern und Jungtieren alles in Ordnung ist.



(Foto: W. van der Veen)

- **Brutdauer und Schlupf**
- Die Brutdauer bei Agaporniden beträgt zwischen 21 und 25 Tagen; der Schlupf der Jungen richtet sich nach dem Zeitpunkt, ab dem die Henne angefangen hat, ihre Eier fest zu bebrüten. Er kündigt sich durch sehr feine Piepstöne, die aus dem Nistkasten dringen, an. Die Jungtiere schlüpfen entsprechend des Legedatums der Eier, im Idealfall also auch im Abstand von 2 Tagen. Es müssen aber nicht immer alle Eier eines Geleges befruchtet sein, so daß zwischen dem Schlupf zweier Jungtiere schon mal eine größere Lücke entstehen kann. Ist man nach einer ausreichend großen Sicherheitszeitspanne sicher, daß sich im Nistkasten Eier befinden, aus denen kein Jungtier mehr schlüpfen wird, sollte man diese Eier entfernen, um den Vögeln, die sich im Nest befinden, mehr Platz zu schaffen.
- **Die Nestlinge**
- Aufgrund der zeitlich versetzten Schlupftermine der Jungvögel findet man am Ende der Brut in einem Agapornidennest Jungtiere verschiedenen Alters; frisch geschlüpfte Nestlinge können neben Küken vorkommen, die bereits 1 Woche alt und auch entsprechend größer sind. Man muß jetzt darauf achten, daß alle Jungtiere, auch die Kleinsten, gut gefüttert werden und daß kein Junges von einem anderen Jungen abgedrängt wird. Wie bereits erwähnt, sind hierfür tägliche Nistkastenkontrollen notwendig. Die Fütterung der Küken ist am Anfang die alleinige Sache des Weibchens, die die Jungen zuerst auch alleine hudert, während der Hahn draußen bleibt und nur die Henne füttert, die das vorverdaute Futter weitergibt. Erst nach 2 Wochen werden die Jungtiere auch durch das Männchen gefüttert. Gut gefütterte Jungtiere erkennt man an ihrem gut gefüllten Kropf, der sich deutlich, etwas gelblich unter der Haut des Halses abzeichnet.
- **Die Jugendentwicklung**
- Nach dem Schlupf sind die Vogeljungen nur spärlich mit wenigen Dunenfedern befiedert, ihre Augen sind geschlossen. Bereits nach 2 Wochen zeigen sich aber beginnend mit den Flügeln die Spitzen der ersten großen Federn. Etwa zur gleichen Zeit, evtl. etwas früher, öffnen sich die Augen. Zu dieser Zeit beginnt auch das Männchen, die Jungen direkt zu füttern. Mit 3 bis 4 Wochen sind die Jungen fast voll befiedert, nach ca. 5 Wochen sieht man, wie die ältesten der Jungtiere neugierig werden und zum Einstieglloch des Nistkastens heraus schauen. Wenig später verlassen sie, noch etwas unbeholfen, das Nest zum ersten Mal. Agapornidenjunge sind sehr scheu; bei der geringsten Störung flüchten sie zurück in die schützende Höhle, und es braucht ein wenig Geduld, bis sie beim Anblick des Pflegers nicht mehr die Flucht ergreifen. Die Jungtiere unterscheiden sich jetzt von den Eltern nur noch durch die matten Farben ihres Federkleides und durch die dunkle Farbe der Schnabelbasis.
- **Das Erwachsenwerden**
- Mit ungefähr 8 bis 10 Wochen sollten die Jungvögel gelernt haben, ihr Futter zu finden und selbständig zu fressen. In diesem Alter kann man sie daher von den Eltern trennen, was oft auch notwendig ist, weil diese anfangen, den Nachwuchs ganz massiv aus dem Nistkasten zu verjagen, um eine zweite Brut beginnen zu können. Möchte man dies verhindern, darf man

den passenden Zeitpunkt vor der nächsten Eiablage, um den Nistkasten zu entfernen und durch ein Schlafhäuschen zu ersetzen, nicht verpassen!

Trennt man die Jungtiere nicht von ihren Eltern kann es unter Umständen zu Beißereien und ernstgemeinten Angriffen durch die Eltern kommen! Im Alter von etwa 6 bis 7 Monaten beginnt bei den Jungtieren die erste große Mauser, die "Jugendmauser", in der sie ihr Jugendfederkleid gegen das der Erwachsenen tauschen. Ab jetzt sind sie nicht mehr von den Altvögeln zu unterscheiden. Agaporniden werden mit etwa einem dreiviertel Jahr geschlechtsreif, sollten aber erst mit etwa einem Jahr erstmalig zur Zucht zugelassen werden.

## Nestlinge



## Probleme bei der Zucht

### Niedrige Schlupfraten

Immer wieder kommt es vor, daß aus befruchteten Eiern nach Ablauf der normalen Brutzeit keine Jungtiere schlüpfen. Entfernt man die Eier aus dem Gelege und öffnet sie, stellt man unter Umständen fest, daß sich darin ein voll entwickelter, aber toter Jungvogel befindet, der es nicht geschafft hat, die Eihülle zu durchbrechen. Die Ursache dieses Phänomens ist nicht genau bekannt; es gibt jedoch 2 Theorien über mögliche Ursachen dieses Phänomens, die hier kurz angeführt werden sollen. Im Allgemeinen wird eine mangelnde Luftfeuchtigkeit (Zucht in den Wintermonaten bei trockener Heizungsluft?) für schlechte Schlupfraten bei Agaporniden verantwortlich gemacht. Diese Theorie scheint in sofern einleuchtend, als daß in freier Natur die Weibchen auch während der Brut immer wieder neue, feuchte Rindenstücke in die Bruthöhle einbringen und so für ausreichende Feuchtigkeit sorgen. Die Empfehlung geht deshalb dahin, die Gelege feuchtzuhalten - sei es durch Anbieten frischer Zweige, Anbieten einer Badegelegenheit für die Eltern, bis hin zum Schwemmen der Eier und Befeuchten des Nistkasten. Nach eigener Erfahrung ist es von Vorteil neben Angebot von Zeigen und Badeschale, den Nistkasten täglich mit einer Blumenspritze von außen mit Wasser zu sprühen. Auf diese Art und Weise konnte das Problem nicht-schlüpfender Jungtiere in der eigenen Zucht erfolgreich umgangen werden.

Eine zweite Theorie, warum es Jungtiere nicht schaffen, die Eihülle zu durchbrechen ist die, daß Jungtiere aus bestimmten Elternverpaarungen einen relativ hohen Inzuchtfaktor besitzen ("Linienzucht") und daher möglicherweise lebensschwach sind.

### Rupfen der Jungtiere

Eine Sache, die bei fast jeder Jungenaufzucht bei Agaporniden auftritt, ist das Gerupftwerden der Jungvögel durch die Eltern, und zwar vom ersten Moment an, in dem die Federn zu wachsen beginnen. Es dringen dann leise, fiepende Geräusche der Jungen aus dem Nistkasten und man hat den Eindruck, die Tiere bekommen immer weniger Federn anstatt mehr. Hält sich das Rupfen in

Grenzen (nur Rücken und Schultern betroffen), ist kein Eingreifen notwendig. Die Federn wachsen wenige Wochen nach dem Ausfliegen der Jungen wieder nach. Nur in extremen Fällen kommt es vor, daß die Jungvögel von den Eltern regelrecht verstümmelt werden, so daß mit bleibenden Schäden zu rechnen ist. In einem solchen Fall bleiben 4 Möglichkeiten: die Jungen an den betroffenen Stellen mit Handcreme bestreichen, so daß die Eltern möglicherweise mit dem Rupfen aufhören, die Ammenaufzucht durch ein anderes Agapornidenpaar, dessen Jungen im gleichen Alter wie die gerupften Jungvögel sind, die Handaufzucht oder (bei etwas älteren Jungtieren) eine teilweise Abtrennung der Jungtiere von den Eltern, so daß das Füttern möglich ist, das Rupfen aber unmöglich wird. Eine solche Abtrennung kann durch Austausch des geschlossenen Nistkastens gegen ein vorne offenes, aber mit Draht bespanntes Schlafhäuschen erfolgen. In der Regel ist der Fütterungstrieb der Eltern so stark, daß die Jungtiere auch durch dieses Gitter hindurch gefüttert werden. Ist dieses nicht der Fall, bleiben nur die zuerst beschriebenen Möglichkeiten.

Es gibt Beobachtungen, aufgrund deren angenommen wird, daß die Eltern rupfen, die selbst als Junge gerupft wurden. Solche Tiere sollten daher evtl. nicht mehr für eine Zucht zugelassen werden.

## **Handaufzucht**

Kommt es bei einer Brut vor, daß die Elterntiere ihre Jungen nicht versorgen wollen oder können, hat man als Halter die Verantwortung, einzugreifen und im Notfall, wenn nichts anderes geht, die Jungtiere per Hand aufzuziehen. Leider werden aber sehr viele Papageien in die Handaufzucht übernommen, ohne daß dies eigentlich nötig wäre. Es ist oft so, daß den Elterntieren Eier oder Jungtiere weggenommen werden, da man so mehr Nachkommen von einem Paar erhält (die Tiere legen ja meist wieder) und da sich für zahme Handaufzuchten ein besserer Preis erzielen läßt als für nicht-zahme Jungvögel aus Naturbruten. Vor allem bei Großpapageien werden daher sehr oft Handaufzuchten durchgeführt; eher selten bei Agaporniden (aus dem Grunde, daß nur wenige Leute bereit sind, für diese kleinen Vögel einen extrem hohen Preis zu zahlen). Der Effekt ist aber bei allen Arten der Gleiche: die Tiere werden mehr oder weniger fehlgeprägt (mehr, wenn sie keine Artgenossen kennenlernen; weniger, wenn sie zumindest mit Artgenossen aufwachsen oder schnellstmöglich in eine Gruppe Jungvögel der gleichen Art integriert werden). Tatsache ist aber, daß zahme, handaufgezogene Tiere meist Einzeltiere werden sollen und dies ihr Leben lang bleiben, weil die zukünftigen Besitzer kein Interesse daran haben, daß sich der zahme Vogel für etwas anderes als den Menschen interessiert. Probleme stellen sich meist erst dann ein, wenn die solche Vögel geschlechtsreif werden und dann Verhaltensstörungen zeigen - Aggressivität, Schreien, Rupfen, ect.. Im günstigsten Fall erfolgt dann der Versuch, den Vogel nun doch mit einem Artgenossen zu Verpaaren - mit einem Gegenüber, das er noch nie oder schon lange nicht mehr gesehen hat: einen anderen Vogel. Im ungünstigeren Fall wird so ein Problemvogel abgegeben (evtl. holen sich die Besitzer gleich einen neuen Vogel) und wandert dann auf einem längeren Leidensweg durch endlos viele Besitzerhände. Was hier beschrieben wird ist sicherlich der Extremfall, aber der ist leider gar nicht selten. Vogelstationen, die solche Vögel letztendlich aufnehmen, können sich über ungenügende Auslastung nicht beklagen. Die Annahme vieler Besitzer, daß Problemtiere mit Verhaltensauffälligkeiten durch Änderung ihrer Lebensumstände und Verpaarung mit einem Vogelpartner schnell wieder "normal" werden, ist leider meist ein Trugschluß; viele der erworbenen Störungen verschwinden nicht wieder oder erst nach längerer Zeit.

Es ist richtig, daß nicht alle Tiere, die zahm sind und ohne Artgenossen leben müssen, zu Problemtieren werden (oftmals werden Verhaltensstörungen vom Besitzer allerdings einfach bemerkt). Als Fazit bleibt daher an dieser Stelle daher nur zu sagen: die Effekte der Handaufzucht auf die Psyche von Papageien sind zum jetzigen Zeitpunkt nicht vollständig geklärt, es gibt jedoch Hinweise darauf, daß handaufgezogene Tiere eher zu Fehlverhalten neigen als Tiere aus Naturbruten. Die Handaufzucht sollte daher eher kritisch betrachtet werden und dem Notfall vorbehalten sein. Handaufgezogene Vögel sollten so schnell wie möglich in eine Gruppe von Artgenossen integriert werden.

## **Dauerleger**

Wenn eine Hennen einzeln gehalten werden, zahm sind oder wenn ihnen und dem Partner zu wenig Abwechslung geboten wird, kommt es häufig dazu, dass das Eierlegen zu einer Art schlechten Angewohnheit wird und das Weibchen auf Dauer extrem schwächt. Nistkästen gehören daher auf gar keinen Fall zur Standardeinrichtung eines Vogelkäfigs! Kommen die Eier auch ohne Bruthöhle, sorgen Sie zuerst dafür, dass aus den Eiern nichts schlüpfen kann (Abkochen) oder tauschen Sie die Eier gegen Platikeier aus. Die Henne kann dann in Ruhe 3 Wochen brüten und so ihren Trieb abregieren. Nimmt das Eierlegen danach kein Ende überprüfen Sie die Haltung. Einzelne Hennen benötigen einen

Vogelpartner. Bei einem Pärchen schafft man sich ggf. noch ein zweites Pärchen an, denn es vertreibt die Langeweile und es entsteht eine gesunde Konkurrenz. Verringern Sie außerdem die Tageslichtlänge auf max. 8 Stunden pro Tag. Füttern sie rationiert und etwas weniger Obst und Gemüse als gewohnt, auch kein eiweißreiches Futter. Bringt eine solche Änderung der Lebensumstände nicht den gewünschten Effekt kann man die Henne homöopathisch (Hormeel) oder hormonell Behandlung (hcG-Präparat, Z. B. Ovogest) behandeln lassen (Vogeltierarzt!). Nur im Notfall wird eine dauerlegende Henne möglicherweise durch entnahme des Legedarms kastriert.

## **Perfect care - Die Pflege**

### **Pflege**

Körperpflege ist bei Unzertrennlichen in der Regel eine Sache zwischen den Vögeln - ohne den Menschen. Ein liebendes Pärchen sorgt bei sich gegenseitig dafür, dass das Gefieder des Partners glatt anliegt und dass alte Federn entfernt werden.

Jeder einzelne Vogel sorgt zusätzlich durch das tägliche Bad mit dem anschließenden Gefiederputzen für sein optimales "Erscheinungsbild".

Es gibt nur wenige Bereiche des eigenen Körpers, die die Vögel nicht selber im Griff haben und bei denen wir Menschen helfen können.

### **Die Krallen**

Wichtigste Vorsorgemaßnahme, die wie bereit stellen können, um eine natürliche Abnutzung der Krallen sicherzustellen, sind Naturzweige anstelle von Plastik- oder Hartholzstangen als Sitzgelegenheiten. Naturzweige besitzen unterschiedliche Dicken, verschiedene Rinden, Verzweigungen und können in unterschiedlichen Neigungen (also nicht nur waagrecht) innerhalb des Käfigs angebracht werden. Krallenschneiden wird so zum Ausnahmezustand. Sollte es dennoch einmal nötig werden (z. B. bei älteren Tieren, die sich weniger bewegen), so ist dies eine Arbeit, die man nach Bedarf durchaus selber erledigen kann. Wichtig ist, dass beim zurückschneiden der Krallen, die darin verlaufenden Blutgefäße nicht verletzt werden. Bei vorsichtigem Zurückkürzen um wenige Millimeter bei gegen das Licht gehaltenen Füßen kann dabei erst einmal nichts schief gehen. Sollte es doch einmal geschehen und man hat zu weit geschnitten und es blutet: ziehen Sie die verletzte Kralle durch ein weiches Stückchen Seife (bereitlegt!) und die kleine Blutung stoppt!

### **Der Schnabel**

Schnabelschneiden ist bei Unzertrennlichen eigentlich nie nötig - er hält seine Länge im Normalfall von ganz alleine. Ein Schnabel der zu lang wächst oder brüchig wird ist bei Agaporniden immer ein Hinweis auf eine Erkrankung oder eine Stoffwechselstörung (z. B. der Leber). In diesem Fall ist auf jeden Fall ein Tierarzt aufzusuchen, um die Grunderkrankung zu suchen und zu finden. Für den Fall, dass aufgrund einer Erkrankung das Schnabelschneiden zu einer regelmäßigen Notwendigkeit wird, sollte man das Schneiden einem Tierarzt oder anderen Fachmann überlassen. Geübte Halter können sich nach mehrmaliger Vorführung selber an das Schnabelschneiden wagen.

Weniger Wert als auf die gegenseitige Körperpflege legen die Vögel auf das Aussehen Ihres Zuhauses und dessen Inneneinrichtung - dies ist der Punkt, an dem wie Menschen ins Spiel kommen.

### **Checkliste**

#### *Täglich*

- Kompletter Futter-, Trink- und Badewasserwechsel mit Reinigung der Gefäße unter fließendem heißem Wasser. Trinkröhrchen müssen ausgebürstet werden.
- Futterreste von Obst- und anderem Grünfutter entfernen und neues Frischfutter reichen.
- Groben Schmutz in der Einstreu oder am Käfig entfernen.
- Mehrere Minuten Beobachtungspause zur Beurteilung des Gesundheitszustandes der Vögel.

#### *Wöchentlich*

- Sepiasschale und/oder Gritstein überprüfen, ggf. reinigen oder erneuern.

- Vogelsand oder andere Einstreu erneuern, Käfigunterschale unter heißem Wasser reinigen.
- Neue frische Naturzweige sammeln, alte Zweige entfernen, neue im Käfig installieren.
- Sitzbrettchen oder Schlafhäuschen unter heißem Wasser abschrubben.

### Monatlich

- Sitzbrettchen, Schlafhäuschen, Sitzseile erneuern.
- Gitterstäbe unter heißem Wasser reinigen.
- Bei Bedarf Käfig mit geeignetem Mittel desinfizieren.

### Gesundheit

Einen gesunden Vogel erkennt man an glatt anliegendem, lückenlosem Gefieder ohne Verfärbungen, klaren, wachen Augen, aufmerksamem Blick, an Lebhaftigkeit und Temperament. Die Bereiche rund um die Nasenlöcher und rund um die Kloake sind sauber, trocken und nicht verklebt.

Der Kot eines gesunden Unzertrennlischen besteht aus einem grau-bräunliche, geformten Anteil, dem eigentlichen Kot, und einem kleinen weißen Klecks, dem Urin, der gleichzeitig mit dem Kot abgesetzt wird.

Schläft ein Vogel mehr als üblicherweise, sitzt er aufgeplustert mit geschlossenen Augen auf der Stange oder gar auf dem Boden, so können dies erste Krankheitsanzeichen sein. Auch eine erschwerte Atmung, hängende Flügel oder Flugunlust können Alarmzeichen sein. Verändert sich dieser Zustand nach einer Weile der Beobachtung nicht oder kaum, so kann man sicher sein, dass irgendetwas nicht stimmt. Ist der Kot anstatt geformt breiig oder verfärbt oder der sonst weiße Urinanteil ist plötzlich klar und bildet einen großen See, sind dies Anzeichen für eine Störung der Verdauung oder der Nierenfunktion.

Es ist nicht immer leicht, erste Krankheitsanzeichen rechtzeitig zu entdecken, den jeder Vogel ist bemüht, aus Angst vor Fressfeinden sein Unwohlsein so lange wie möglich zu verbergen. Wenn wir als Mensch bemerken, dass etwas nicht stimmt, ist der Vogel daher meist schon ernsthaft erkrankt. Es bleibt in dem Moment also keine Zeit zu verlieren und es ist sofort ein vogelkundiger Tierarzt aufzusuchen.

Sollte es aus irgendeinem Grunde nicht möglich sein, sofort den Weg zum Vogeldoktor anzutreten, kann man den Vogel vorab durch einige Erste-Hilfe-Maßnahmen aus der Hausapotheke unterstützen:

- *Rotlichtlampe oder Dunkelstrahler*  
Die meisten Vögel suchen bei Unwohlsein die Nähe einer Wärmequelle. Eine Rotlichtlampe oder ein Dunkelstrahler werden in eine Ecke des Käfigs gerichtet, so dass der Vogel wählen kann, ob er in der Nähe sitzen möchte oder nicht.
- *Kamillentee, Schwarzer Tee oder Vogelkohle*  
Leichter Durchfall kann durch Gaben von Tees anstelle von Trinkwasser und Vogelkohle oft behoben werden. Verzichten Sie während dieser Zeit vorübergehend auf frisches Obst. Reichen Sie stattdessen Kolbehirse, denn auch bei wenig Appetit wird hieran immer noch geknabbert.
- *Krankenkäfig*  
Haben Sie den Eindruck, der kranke Vogel wird durch die anderen vorhandenen Vögel drangsaliert, setzen Sie ihn in einen kleinen Krankenkäfig (kann gleichzeitig dem Transport zum Tierarzt dienen). Wägen Sie aber sorgfältig ab, ob der Vogelpartner beim Patient bleiben darf oder nicht, denn eine Trennung vom Partner kann für einen kranken Vogel zusätzlichen Stress bedeuten!
- **Die häufigsten Krankheiten auf einen Blick**
- *Angeschwollene Füße*
- -> Infekt nach Krallenverletzung oder eingewachsener Fußring  
->Antibiotische Versorgung durch den Tierarzt, ggf. Fußring entfernen!
- *Räudemilben/Federlinge/Rote Vogelmilbe*
- ->Juckreiz, häufiges Kratzen, kahle Stellen/Abmagerung und Schwäche, Umgebungsbefall  
-> Behandlung durch den Tierarzt, Tierarzt, Umgebung desinfizieren
- *Würmer*
- ->Abmagerung, Verstopfung  
-> Behandlung durch den Tierarzt

- *Legenot, akut*
- -> Weibchen sitzt auf dem Boden und presst  
->Notfall! Sofort zum Tierarzt!
- *Legenot, chronisch*
- ->Chronisch: verdickter Bauch, ohne dass ein Ei gelegt wird; Flugunlust, fortschreitende Abmagerung, rote Gefiederverfärbung  
-> hormonelle und antibiotische Behandlung durch den Tierarzt; möglicherweise operative Entfernung des Eis, bzw. des Eierstocks
- *Rote oder gelbe Gefiederverfärbungen*
- -> Leber- oder Nierenfunktionsstörung  
-> Unterstützung des Leber- und Nierenstoffwechsels, bzw. Behandlung der Legenot
- *Übermäßiges Schnabelwachstum*
- -> Leber- oder Nierenfunktionsstörung, Verletzung der Wachstumszone des Schnabels  
Unterstützung des Leber- und Nierenstoffwechsels, häufiges Schnabelschneiden
- *Papageienkrankheit (Psittakose)*
- -> Bindehautentzündung, Nasenausfluss, Niesen, giftgrün verfärbter Kot  
-> Tierarzt aufsuchen! Anzeigepflichtige Tierseuche, Amtstierarzt wird verständigt. Bei eigenen Erkältungsanzeichen Hausarzt informieren!
- [PBFD \(Psittacine Beak and Feather Disease - Schnabel und Federkrankheit\)](#)
- -> Viruserkrankung mit fortschreitenden Gefiederveränderungen / Federverlust, evtl. Schnabeldeformation  
-> Nicht behandelbar; nahezu alle Unzertrennlichen sind Virusträger, nicht immer kommt die Erkrankung zum Ausbruch
- *EMA (Ekzema Melopsittacus et Agapornis - Ekzem der Wellensittiche und Agaporniden)*
- -> Hautekzem durch Beknabbern von Flügelunterseite / Schulter- und Rückenbereich; Flugunfähigkeit, Blutungen und Verkrustungen; Vermutete Ursachen: Stress (Partnervogel, Haltung), PBFD-Virus, Stoffwechselstörungen (Leber, Niere), Allergien; zusätzliche Verschlimmerung durch Bakterien und Hautpilze  
-> HalskragenAntibiotikum und PilzmittelHaltungsüberprüfung, PBFD-Test; selten heilbar
- *Schwermetallvergiftung*
- -> Lähmungen und Krämpfe durch Anknabbern von Blei, Quecksilber, etc.  
->Tierarzt! Giftquelle finden!
- *Erbrechen von Körnern, unverdaute Körner im Kot, Abmagerung*
- -> Macrorhabdiose (Pilzkrankung), Drüsenmagenerweiterung (Virus)  
-> Behandlung mit Pilzmittel, leichtverdauliches, zuckerfreies Futter reichen
- *Aspergillose*
- -> Schimmelpilzbefall der Luftsäcke; Atemnot, Durchfall  
-> Pilzmittel, Inhalationsbehandlung; Futterüberprüfung!

## Noch Fragen?

### „In den Büchern steht, dass Agaporniden gerne in Nistkästen schlafen“

Ja, natürlich steht in den Büchern, dass die lieben Kleinen in den Kästen schlafen. Tun sie auch. Was dort aber nie steht, ist dass darin auch immer Eier gelegt werden, denn Unzertrennliche sind nunmal Höhlenbrüter. Und es steht dort auch nicht, dass das Eierlegen nie stoppen wird, solange da eine Höhle ist. Es wird immer weiter gehen, bis den Weibchen schwere gesundheitliche Schäden entstehen. Mal ganz abgesehen davon, dass bei einem echten Pärchen nicht nur Eier, sondern viele, viele, viele kleine Jungvögel zu erwarten wären... Daher können wir den Tieren den Luxus einer Schlafhöhle einfach nicht gönnen. Alternativ kann man aber offene Schlafkästen anbieten (bei denen die ganze Front offen ist, also quasi fehlt) oder einfache Sitzbrettchen, auf denen auch viel lieber geschlafen oder gekuschelt wird, als auf Sitzstangen.

### „Welche Zweige dürfen in den Käfig?“

Z. B. Weide, Birke, Ahorn, Eiche, Linde, Obstbäume; aber auch Hasel, Buche, Kastanie.

### „Wie sollten die Zweige im Käfig angebracht werden?“

Eigentlich ist das egal. Nur bitte nicht einfach waagrecht eingeklemmt wie die Hartholzstangen, denn sonst gibt es dazwischen keinen Unterschied, dann kann man sich die Natur auch sparen. Am Schönsten sind recht große Äste, mit vielen Verzweigungen. Das dicke Astende wird mit einem Haken

irgendwo befestigt, die Zweige ragen wild in der Käfig hinein und sind zugleich Sitzstangen, Hartholz- oder Plastiksitzstangen entfallen so von selbst.

#### **„Mein Vogel ist entflohen, gibt es eine Chance, dass er zurück kommt?“**

Auf jeden Fall den Käfig mit dem (hoffentlich rufenden) Partnervogel so aufstellen, dass der Entflogene möglicherweise angelockt wird und ins Haus zurückfliegt. Ggf. auch einen zweiten Käfig aufstellen und dort Leckerein (Kolbenhirse) deponieren. Dann auf jeden Fall ein paar Tage Geduld haben - manchmal kommen sie wieder... In der Zwischenzeit:

Verlust melden - Tierheime, Internet (z. B. Vogelsuchdienst bei [www.vogelnetzwerk.de](http://www.vogelnetzwerk.de) oder bei <http://www.zzf.de>), auch wenn der Vogel keinen Ring trug. Wenn nichts hilft - verbleibende Singles brauche wieder einen neuen Partner.

#### **„Wie erkenne ich beim Kauf das Alter eines Pärchens?“**

Viele Vögel tragen geschlossene Fußringe, auf denen die Jahreszahl des Schlupfes vermerkt ist. Tragen die Tiere offene Ringe, ist das Alter nicht mit Sicherheit zu sagen. Nur ganz junge Tiere erkennt man dann an ihrer noch blässleren Färbung und bei Rosenköpfchen anhand der noch dunkel gefärbten Schnabelbasis. Das Alter erwachsener Tiere lässt sich aufgrund ihres Aussehens nicht schätzen.

#### **„Wie alt werden Unzertrennlische?“**

Die meisten Unzertrennlischen erreichen ein Alter von etwa 15 Jahren. Aber auch 18 bis 20jährige Vögel gibt es ab und zu!

#### **„Unsere Vögel fressen gerne Sonnenblumenkerne, ist das schädlich?“**

Wenn die Sonnenblumen von der Qualität her gut sind **und** es nicht zu viele sind, ist das auch in Ordnung. Wir verzichten aus Sicherheitsgründen (Qualität) ganz darauf und ersetzen die SB mit Kardisaat. Großsittichfutter ohne SB ist aber mittlerweile in größeren Fachgeschäften auch Standard. Wichtig - egal ob Kardi oder Sonnenblume: beide Saaten sind sehr fetthaltig, sie sollten daher nur in geringen Anteilen im Futter enthalten sein. Damit auch die anderen, weniger beliebten Futterkomponenten gefressen werden, immer nur so viel Futter in die Näpfe geben, wie die Vögel auch tatsächlich an einem Tag fressen!

#### **„Wie bringe ich meine Vögel dazu, Obst zu fressen?“**

Grundsätzlich hilft nur konsequentes Anbieten von **allen** Sorten Obst, Gemüse, Wildgräsern und Wildkräutern, immer und immer wieder! Und wenn es Jahre dauert - manchmal fressen die Vögel eine oder mehrere Sorten von einem Tag auf den anderen! Auch die Darreichungsform ist für viele Vögel wichtig: Scheibchen an einer Wäscheklammer befestigt, Stücke zerkleinert im Napf, ganze Früchte baumelnd an einem Spieß - das allein kann schon über Fressen und Nicht-Fressen entscheiden! Solange kein oder nur wenig Grünzeug angerührt wird, sollten einfach ein- oder zweimal wöchentlich Vitamine über Futter oder Trinkwasser verabreicht werden. Aber aufgeben darf man nie! **Wie oft dürfen die Vögel Kolbenhirse oder Kracker bekommen?**

Auch wenn Kolbenhirse und Kracker Dickmacher sind - wer sündigt nicht gerne mal ;-) Wichtig ist nur, dass Kracker nicht öfter als 1mal pro Woche gegeben werden, Kolbenhirse auch mal an 2 Tagen pro Woche.

#### **„Muss man Agaporniden immer paarweise halten?“**

Ja, ja, ja!

Ein Mensch kann niemals einen arteigenen Partner auch nur annähernd ersetzen - wie sollte er auch, er spricht nicht die gleiche Sprache, hat andere Verhaltensweisen, etc. Die Beziehung zwischen einzeln gehaltenem Vogel und Mensch ist keine, die freiwillig entsteht, sondern aus Mangel an Alternative. Dies gilt aber nicht nur für Unzertrennlische, sondern auch für fast alle anderen Vögel (Finken, Kanarien, Wellensittiche, Großpapageien) und Kleintiere (Meerschweinchen, Kaninchen, Mäuse, etc.). Alle diese Tiere leben naturgemäß in Gruppen oder mit einem festen Partner und genau das muß man bei der Haltung als Heimtiere immer berücksichtigen. Hält man ein solches geselliges Tier einzeln ohne artgleichen Partner, nimmt man ihm das Recht auf arteigene Kommunikation. Alle Tiere reagieren darauf mit Verhaltensabweichungen oder -störungen. Manche früher, manche später, manche stärker als andere - aber eine "Macke" bekommen sie alle. Es gibt allerdings Leute, die es nicht einmal bemerken, oder putzig finden, wenn Ihr Vogel sie füttert, angreift oder sich an Ersatzobjekten befriedigt...

### **Werden diese Vögel überhaupt zahm, wenn sie zu zweit sind? Wenn ja, wie?**

Das kann niemand mit Sicherheit vorher sagen, denn dies hängt von ganz vielen Faktoren ab - wie die Vögel groß geworden sind, mit oder ohne Kontakt zum Menschen, wieviel man sich mit ihnen beschäftigt, ob man "nur" 2 hält oder einen ganzen Schwarm etc. Und letztendlich liegt es auch an jedem einzelnen Vogel selber - manche werden auch in der Gruppe zahm, manche nicht einmal bei Einzelhaltung. Ob und wie schnell Vögel zahm werden, und wie groß der Grad der Zahmheit sein wird, weiß man also vorher nie - jeder Vogel ist nunmal anders veranlagt.

Sie sollten also viel mit Ihren Vögeln sprechen, sich oft und lange bei den Tieren, bzw. deren Käfig aufhalten; nach einiger Zeit versuchen, Leckerbissen wie Kolbenhirse aus der Hand zu reichen, etc. Viele Vögel kommen dann irgendwann freiwillig zum Menschen, landen in der Nähe, der Schulter, dem Kopf, vielleicht sogar auf dem Finger. Wenn dies aber nicht passiert, muß man das als Mensch den Vögeln zuliebe akzeptieren. Ein wirklicher Liebhaber der Tiere wird dann auch damit zufrieden sein, den Vogel zuzuschauen - wie sie sich gegenseitig, kraulen, füttern und den ganzen Tag, 24 Stunden lang, kompromisslos füreinander da sind.

### **„Was mache ich, wenn ein Vogel meines Pärchens stirbt?“**

Stirbt ein Vogel eines Pärchens ist es nicht so, wie oft angenommen, dass auch der verbleibende Vogel kurz darauf stirbt. Er trauert aber und ruft und deshalb ist es wichtig, dass er oder sie schnellstmöglich einen neuen Partner bekommt. Der neue Partner sollte der gleichen Agaporniden-Art angehören und das passende Gegengeschlecht besitzen. Das Alter des neu zukommenden Vogels ist da erst einmal zweitrangig, Hauptsache die beiden Tiere passen zusammen und mögen sich! Kennt man das Geschlecht seines Vogels nicht, kann man versuchen, einen Züchter oder eine Papageien-Auffangstation zu finden, wo sich der Single-Vogel in einer Voliere mit Artgenossen seinen neuen Partner selber aussuchen kann.

### **„Nach dem Tod des Partnertieres haben wir für das Weibchen wieder einen neuen Vogel angeschafft, doch der Neue wird nur gejagt. Wird das noch werden?“**

Für eine erwachsene Henne ist es ganz normal, daß sie anfangs zu einem neu präsentierten Partner garstig ist (vor allem, wenn der Partner jünger, bzw. ganz jung ist) - die Hennen sind einfach so, das sagt gar nichts über den späteren Erfolg einer Neu-Verpaarung aus. Es kann dauern, bis sich das Gejage legt - manchmal bis zu 2 Wochen. Erst danach kann man entscheiden, ob es klappt oder nicht. Ganz falsch ist es, einen Verpaarungsversuch nach nur 1 bis 2 Tagen abubrechen, denn so schnell geht es selten. Auch ein Trenngitter hilft nicht - macht das Ganze eher schlimmer. Also der Neue muß dadaurch, solange kein Blut fließt, muß er das Gejage aushalten. Klingt hart, ist aber so. Wenns gar nicht geht kann man höchstens erst mal wieder 2 Käfige aufstellen und nur zum Freiflug zusammen lassen. Die Frage ist aber: ist der Neue auch wirklich ein Männchen und der alte Vogel ein Weibchen...?

### **„Die beiden Vögel unseres Agaporniden-Pärchens streiten sich häufig. Brauchen sie einen anderen Partner?“**

Wenn sich die beiden Vögel absolut nicht verstehen, sich vielleicht öfter beißen, bis es blutet, ist es schon besser, sie bekommen beide einen neuen Partner. Dazu muss man aber quasi 200%ig sicher sein, um welches Geschlecht es sich wirklich bei den Beiden handelt - nicht daß man nachher die gleiche Situation vorfindet wie vorher. Meistens ist es bei uns so, daß wenn 2 Vögel sich dermaßen streiten, es sich um 2 Weibchen handelt (die Männchen sind meist friedlicher) - aber keine Regel ohne Ausnahme. Dann muss man außerdem sicher sein, daß der /die Vögel, die man dazuholt oder austauscht auch das passende Gegengeschlecht hat. Auch das wird schwierig werden, denn die meisten Händler, Züchter oder Privatleute kennen das Geschlecht ihrer Tiere nicht sicher. Am einfachsten ist es, man findet eine Voliere, in der sich die beiden Tiere ihre neuen Partner selber aussuchen können, dann ist sicher, daß die neuen Paarungen stabil sind. Es kann aber auch sein, daß sich die beiden Streithammel unter vielen fremden Vögeln auf einmal gut vertragen und gar nicht daran denken, sich zu trennen. Dann ist guter Rat teuer, dann kann man sie wirklich nur noch künstlich trennen oder aber man läßt die beiden zusammen und holt noch ein zweites, fest verpaartes Pärchen dazu.

Die Erfahrung zeigt nämlich auch, daß sich Streithammel, wenn plötzlich Konkurrenz in Form eines zweiten Pärchens da ist, auf einmal zusammenraufen können. Der Vorteil, den 2 Paare auf jeden Fall immer haben und weshalb ich eigentlich immer die Haltung von 2 Paaren empfehle, ist der, daß 1. keine Langeweile in der Voliere aufkommt und daß 2. die Harmonie innerhalb der Paare immer besser ist (denn der "Feind" ist das andere Paar, nicht der eigene Partner \*g\*). Alles in allem ist es nicht einfach, in diesem Fall einen Rat zu geben, wie man am besten vorgeht. Viel hängt davon ab, ob die Geschlechterfrage bei den vorhandenen und den neu zukommenden Vögeln sicher zu lösen ist

(notfalls geht es immer durch Geschlechtsbestimmung im Labor) und davon, ob es evtl. auch möglich wäre, 2 Paare zu halten.

### **„Unser Vogel-Weibchen legt ständig Eier, was sollen wir dagegen tun?“**

Oberstes Gebot: AUF GAR KEINEN FALL EINEN NISTKASTEN ANBIETEN!

Trotzdem läßt es sich nicht immer verhindern, daß die Vögel, allen voran die Weibchen, früher oder später in Brutstimmung geraten und dann im Eifer des Gefechts die Eier sogar ohne Nistkasten irgendwo im Käfig (sogar auf dem Boden) oder bei Freiflug in einer gemütlichen Ecke des Zimmers legen.

Es nutzt in diesem Falle nichts, die Eier zu entfernen, im Gegenteil. Das Weibchen würde so lange weiter legen, um ihr Gelege komplett zu machen, bis sie am Ende aus Entkräftung damit aufhören muß. Damit so etwas auf gar keinen Fall passiert, sollte man die Henne ganz einfach auf ihren Eiern brüten lassen - allerdings nicht ohne vorher dafür gesorgt zu haben, daß aus ihnen nichts schlüpfen kann. Man kann die Eier dazu abkochen oder gegen Plastikeier austauschen. Die meisten Weibchen verlassen das Gelege nach Ablauf der normalen Brutdauer selber; wenn nicht kann man die Eier nach ca. 4 Wochen entfernen. Hat die Henne damit ihren Bruttrieb abereagiert, legt sie in der Regel nicht sofort wieder.

Es gibt allerdings Hennen (z. B. solche, die einzeln gehalten werden, die sehr zahm sind oder denen es einfach zu zweit allein mit Partner langeweilig ist), bei denen das Eierlegen zu einer Art schlechten Angewohnheit wird. Übermäßiges Eierlegen schwächt solche Weibchen auf Dauer extrem. Sie laufen Gefahr, durch Mangelerscheinungen und Entkräftung in eine lebensgefährliche Legenot zu geraten. Manchmal gelingt es, diese Vögel durch veränderte Haltungsbedingungen vom dauernden Eierlegen abzubringen. Mehr Freiflug, mehr Beschäftigungsmöglichkeiten, am Besten sogar ein zweites Pärchen oder die Haltung im Schwarm (also mit gesunder Konkurrenz) können helfen.

Auch eine Behandlung mit homöopathischen Mitteln kann in Erwägung gezogen werden, denn schaden kann dies auf jeden Fall nicht. In ganz hartnäckigen Fällen sind allerdings eine oder mehrere hormonelle Behandlungen oder die Kastration die einzige Lösung. Bei einer Hormonbehandlung werden dem Weibchen Hormone (hCG-Präparat) gespritzt oder auf die Haut gegeben, um so die Legetätigkeit zu unterbinden. Bei der Kastration wird der Legedarm der Vögel operativ entfernt.

### **„Mein Vogel fällt manchmal von der Stange, schlägt wild mit den Flügeln um sich und dreht sich im Kreis. Nach einer Weile ist er wieder, als wäre nichts geschehen!“**

Solche Anfälle sind häufig bei etwas älteren oder geschwächten Agaporniden. Als Ursache kommt mehreres in Frage, z. B. eine chronische Schädigung innerer Organe (Leber, Niere), Herz-Kreislaufschwäche, Mangelerscheinungen, Vergiftungen, Infektionen mit ZNS-Symptomatik. Bitte einen vogelerfahrenen Tierarzt aufsuchen, um vielleicht herauszufinden, wo genau die Störung liegt. Sollte es sich z.B. um eine Kreislaufstörung handeln, kann man versuchen, dem Vogel ein Präparat über das Trinkwasser zu verabreichen und auch bei Organschäden helfen homöopathische Mittel oft erstaunlich gut.

### **„Mein Vogel fliegt plötzlich nicht mehr und knabbert sich an den Schultern / an den Flügeln / am Rücken blutig!“**

Der Beschreibung nach handelt es sich dabei um das sog. EMA-Syndrom, welches wir sehr, sehr häufig bei Agaporniden (aber auch bei Wellensittichen und anderen Papageien) sehen. EMA steht für Ekzema Melopsittacus et Agapornis und heißt eigentlich nur "Ekzem der Wellensittiche und Agaporniden" - Wellensittiche (*Melopsittacus undulatus*) und Vögel sämtlicher Arten der Unzertrennlichen (*Agapornis* spp.) sind von allen Vertretern der Familie der Papageien am häufigsten betroffen. Das Hautekzem tritt bei diesen Vögeln ein- oder beidseitig auf und äußert sich durch eine charakteristische Veränderung der Haut in der Achselhöhle, an der Flügelunterseite oder auf dem Rücken (Schulterbereich). Die Haut verdickt sich, es entstehen bräunliche, nässende Krusten oder blutiger Schorf. Alle befallenen Hautpartien sind unbefiedert und sie jucken in vielen Fällen sehr stark, weshalb der betroffene Papagei sich ständig kratzt und beknabbert. Vögel, bei denen das EMA-Syndrom ausbricht, zeigen anfangs kaum Symptome, sie werden lediglich relativ plötzlich flugunfähig. Im weiteren Verlauf der Krankheit kann es zu schweren Blutungen bis hin zum Verbluten kommen, wenn sich der Vogel zu sehr kratzt, bzw. selber aufbeißt. Der Auslöser der Krankheit ist bisher nicht bekannt. Verantwortlich gemacht werden zur Zeit Immunschwäche (möglicherweise durch Stress: rangniedrige Tiere oder ungünstige Haltungsbedingungen), Virusinfektionen (Schnabel- und Feder-Virus: PBFV) oder Allergien. Bei betroffenen Vögeln wird die Erkrankung meist erheblich kompliziert, da sich die betroffenen Hautpartien sekundär auch noch mit Bakterien und Pilzen (*Aspergillus* spp., *E. coli*, Klebsiellen, Streptokokken, Staphylokokken) infizieren. Behandlung: Um eine Viruserkrankung auszuschließen sollte eine Feder auf das PBFV-Virus untersucht werden. Bei Vorliegen dieses Virus

ist die eine Behandlung aussichtslos. Meist gehen mit dem Ekzem Organschäden an Leber oder Nieren einher. Derlei Organprobleme müssen bei einer Behandlung berücksichtigt werden (Röntgen und Blutuntersuchung!). Ein an EMA erkrankter Vogel sollte dann mit einem Breitspektrumantibiotika und Pilzmittel (Antimykotika), \*nicht\* aber mit Kortison (!!!) behandelt werden. Unterstützend und um den Juckreiz zu lindern kann versucht werden, durch Auftragen von Salben (z. B. Acederm Spray) Linderung zu verschaffen. Es ist absolut notwendig, dem Vogel in der ersten Zeit einen Halskragen (aus weichem Heizungsisolationsrohr mit ganz geringem Durchmesser) anzulegen, um zu verhindern, daß er sich so weit aufbeißt, daß er daran schließlich verblutet. Trotzdem ist in der Regel ist das EMA-Syndrom leider nicht heilbar. Alle Maßnahmen führen in den meisten Fällen höchstens eine Erleichterung herbei. Es daher absolut wichtig, genau abzuwägen, ob das Tier noch Lebensqualität hat oder sich nur noch quält. Ist dies der Fall, kann man nur noch helfen, indem man den Vogel zum Tierarzt bringen und einschläfern lässt.

**„Mein Vogel verliert alle seine Federn!“**

Federverlust kann sehr viele verschiedene Ursachen haben, wie z. B. Rupfen (psychisch bedingt durch Stress, falschen Partner, falsche Haltung oder organisch bedingt durch Erkrankung innerer Organe), Hautpilze, Mangelerscheinungen (Vitamine, Mineralien), Hormonstörungen verschiedener Art, Viruserkrankungen (Polyoma- oder PBFD-Virus). Ohne den Vogel zu untersuchen wird niemand aus der Ferne dazu etwas sagen können - daher ab zum Vogeltierarzt!

-----

Diese kleine Broschüre stellt die Inhalte meiner ehemaligen Homepage [agaporniden.de](http://agaporniden.de) dar.

Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und wird auch nicht weiter aktualisiert (Erstellungsjahr: 2004).

**Dr. Alexandra Broich**

**Kotterhof 55  
51515 Kürten**

**[broich@unser-kotterhof.de](mailto:broich@unser-kotterhof.de)**